



Erwerbswünsche und Erwerbsbeteiligung



EUROPÄISCHE STIFTUNG
zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen

Erwerbswünsche und Erwerbsbeteiligung



Die Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen ist eine autonome Einrichtung der Europäischen Union, deren Aufgabe es ist, bei der Festlegung der künftigen Politik in sozialen und arbeitsrechtlichen Fragen unterstützend zu wirken. Weitere Informationen sind über die Website der Stiftung erhältlich:
<http://www.eurofound.ie/>

Dieser Bericht wurde von John Atkinson, Associate Director am Institute for Employment Studies der University of Sussex, Vereinigtes Königreich, im Auftrag der Stiftung verfasst. John Atkinson ist Arbeitsökonom und Autor zahlreicher Veröffentlichungen zu Fragen des Arbeitsmarktes und der staatlichen Beschäftigungspolitik.

Erwerbswünsche und Erwerbsbeteiligung

John Atkinson



EUROPÄISCHE STIFTUNG
zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen

Bibliografische Angaben befinden sich am Ende dieser Veröffentlichung.

Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2000

ISBN 92-828-9602-1

© Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen, 2000

Printed in Ireland

Diese Veröffentlichung wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt, das aus bewirtschafteten Forstbeständen in Nordeuropa stammt.
Für jeden gefälltten Baum wird mindestens ein neuer Baum nachgepflanzt.




Vorwort

Im Sommer 1998 führte die Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen eine umfangreiche repräsentative Umfrage über die „Erwerbswünsche für die Zukunft“ in allen 15 EU-Mitgliedstaaten und in Norwegen durch. Diese Umfrage war gemeinsam von der Stiftung (für die 15 EU-Mitgliedstaaten) und dem norwegischen Königlichen Ministerium für Arbeit und öffentliche Verwaltung (für Norwegen) in Auftrag gegeben worden. Die Datenerhebung oblag einem Konsortium von Forschungsinstituten in ganz Europa und wurde von Infratest Burke Sozialforschung koordiniert.

Mit Hilfe dieser Umfrage sollte herausgefunden werden, wer den Wunsch hat zu arbeiten und wer nicht; welche Art der Beschäftigung angestrebt wird und welche nicht; welche Gründe dabei eine Rolle spielen, oder was der Aufnahme einer Arbeit entgegensteht; und wie wahrscheinlich (oder unwahrscheinlich) es ist, in nächster Zeit eine Arbeit zu finden, die den eigenen Wünschen entspricht. Es wurde nicht nur nach den aktuellen Beschäftigungsmöglichkeiten, sondern auch nach Zukunftsperspektiven gefragt: Was wird sich in den nächsten fünf Jahren im Hinblick auf die Lebensumstände der Befragten (Familienstand, Kinder, Betreuung älterer oder kranker Familienmitglieder), die allgemeine Wirtschaftssituation, die eigene finanzielle Lage und die Arbeitsmarktsituation aller Voraussicht nach ändern? Und wie sehen die eigenen Beschäftigungsmöglichkeiten in fünf Jahren aus, wenn man diese Erwartungen in Bezug auf die während des besagten Zeitraums wahrscheinlich eintretenden Veränderungen mit berücksichtigt?

Es wurden bereits erste Analysen der Umfrageergebnisse durchgeführt, wobei sich die Stiftung derzeit um eine detailliertere analytische Auswertung bemüht. Ferner ist die Stiftung mit der Veröffentlichung der Zusammenfassungen dieser ersten Analysen befasst, und auch die vollständigen Arbeitspapiere, auf denen diese Analysen beruhen, sind auf Anfrage erhältlich.

Der vorliegende Bericht konzentriert sich vor allem auf das Thema Erwerbsbeteiligung und die Art der Erwerbstätigkeit, wobei insbesondere drei Aspekte eingehender untersucht werden:

- Welche Vorstellungen sind bei Berufseinsteigern und Berufsrückkehrern in Bezug auf ihre Eingliederung in den Arbeitsmarkt vorhanden, und werden ihnen die möglicherweise bevorzugten Beschäftigungsregelungen angeboten?
- In welchem Maße sind die derzeitigen Beschäftigungsregelungen der Realisierung des zusätzlichen Arbeitskräftepotenzials, das diese Berufseinsteiger bzw. Berufsrückkehrer darstellen, förderlich oder abträglich, und wie gut ist der Arbeitsmarkt in der Lage, eine solche Realisierung zu gewährleisten?
- Auf welche Weise werden sich der Arbeitsmarkt und die persönliche Situation der Befragten voraussichtlich verändern, falls und wenn diese (wieder) eine Arbeit aufnehmen?

Letztlich werfen die Erkenntnisse über die Erwerbsbeteiligung ein interessantes Licht auf die individuellen Vorstellungen und Präferenzen, was frühere Berufserfahrungen, Beschäftigungsaussichten, Arbeitszeit, Arbeitsplatzsicherheit und Strategien bei der Arbeitsuche anbelangt.

Raymond-Pierre Bodin
Direktor

Eric Verborgh
Stellvertretender Direktor



Inhalt

Vorwort		v
Liste der Abbildungen/Tabellen		ix
Kapitel 1	Einführung	1
Kapitel 2	Derzeitige Erwerbsmuster	5
	Erwerbsbeteiligung und Nichterwerbsbeteiligung	5
	Berufserfahrungen	14
Kapitel 3	Beschäftigungsregelungen	19
	Übereinstimmungen und Konflikte mit den derzeitigen Beschäftigungsmustern	19
	Arbeitszeitpräferenzen	26
Kapitel 4	Strategien der Arbeitsuche	31
	Realisierung der geplanten Arbeitsaufnahme	31
	Erwartungen hinsichtlich der Arbeitsmarktaussichten	35
Kapitel 5	Auswirkungen auf Gesellschaft und Politik	39
Anhang 1	Datenerhebung und Quellen	43
Anhang 2	Definition der Kernzielgruppen	47



Liste der Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1	Anteil der derzeit nicht erwerbstätigen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, nach Ländern	6
Abbildung 2	Erwerbsbeteiligung nach Alter und Geschlecht	7
Abbildung 3	Beschäftigungssituation und Absichten/Wünsche der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, nach Geschlecht	8
Abbildung 4	Derzeitige Situation der Nichterwerbstätigen	10
Abbildung 5	Zeitliche Nähe des geplanten Einstiegs/Wiedereinstiegs in die Berufstätigkeit	13
Abbildung 6	Anteil der einzelnen Zielgruppen mit einer gewissen Berufserfahrung	15
Abbildung 7	Berufserfahrung	17
Abbildung 8	Wann hat Ihre letzte Tätigkeit geendet?	17
Abbildung 9	Beschäftigungssituation: Präferenzen der Zielgruppen gegenüber der tatsächlichen Situation	21
Abbildung 10	Heimarbeitplätze: Präferenzen der Zielgruppen gegenüber der tatsächlichen Situation	23
Abbildung 11	Vertragsverhältnis: eingegangene und angestrebte Arbeitsverträge	24
Abbildung 12	Arbeitszeit: Präferenzen der Zielgruppen gegenüber der tatsächlichen Situation	25
Abbildung 13	Derzeitige Arbeitszeitprofile: Insgesamt, Männer, Frauen	26
Abbildung 14	Arbeitszeitpräferenzen der derzeit Erwerbstätigen	27
Abbildung 15	Tatsächliches und bevorzugtes Arbeitszeitprofil der derzeit Erwerbstätigen	28
Abbildung 16	Tatsächliches und bevorzugtes Arbeitszeitprofil der derzeit Erwerbstätigen: (a) Männer, (b) Frauen	29
Abbildung 17	Künftige Arbeitszeitpräferenzen der derzeit Erwerbstätigen, Berufseinsteiger und Berufsrückkehrerinnen	30

Abbildung 18	Aktueller Umfang der aktiven Arbeitsuche	32
Abbildung 19	Zuversicht, einen Arbeitsplatz zu finden	32
Abbildung 20	Inanspruchnahme von Informationen und Beratung über die Aufnahme einer neuen Arbeit	34
Abbildung 21	Quellen für Berufsberatung und Berufsinformationen	34
Abbildung 22	Erwartungen in Bezug auf eine Erwerbstätigkeit in fünf Jahren	36
Abbildung 23	Grad der Zufriedenheit mit der erwarteten Beschäftigungssituation in fünf Jahren	37
Tabelle 1	Wünsche/Absichten der Nichterwerbstätigen	9
Tabelle 2	Aktuelle Situation der derzeit Nichterwerbstätigen, nach Alter	11
Tabelle 3	Absicht der derzeit Nichterwerbstätigen, in den nächsten fünf Jahren eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, nach Alter und Geschlecht (%)	13
Tabelle A1	Stichprobengröße und Zahl der Fälle in den vier Kernzielgruppen	44



Kapitel 1

Einführung

Im Sommer 1998 führte die Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen eine umfangreiche repräsentative Umfrage über die „Erwerbswünsche für die Zukunft“ in allen 15 EU-Mitgliedstaaten und in Norwegen durch. Diese Umfrage war gemeinsam von der Stiftung (für die 15 EU-Mitgliedstaaten) und dem norwegischen Königlichen Ministerium für Arbeit und öffentliche Verwaltung (für Norwegen) in Auftrag gegeben worden. Die Datenerhebung oblag einem Konsortium von Forschungsinstituten in ganz Europa und wurde von Infratest Burke Sozialforschung koordiniert.

Mit Hilfe dieser Umfrage sollte herausgefunden werden, wer den Wunsch hat zu arbeiten und wer nicht; welche Art der Beschäftigung angestrebt wird und welche nicht; welche Gründe dabei eine Rolle spielen, oder was der Aufnahme einer Arbeit entgegensteht; und wie wahrscheinlich (oder unwahrscheinlich) es ist, in nächster Zeit eine Arbeit zu finden, die den eigenen Wünschen entspricht. Es wurde nicht nur nach den aktuellen Beschäftigungsmöglichkeiten, sondern auch nach Zukunftsperspektiven gefragt: Was wird sich in den nächsten fünf Jahren im Hinblick auf die Lebensumstände der Befragten (Familienstand, Kinder, Betreuung älterer oder kranker Familienmitglieder), die allgemeine Wirtschaftssituation, die eigene finanzielle Lage und die Arbeitsmarktsituation aller Voraussicht nach ändern? Und wie sehen die eigenen Beschäftigungsmöglichkeiten in fünf Jahren aus, wenn man diese Erwartungen in Bezug auf die während des besagten Zeitraums wahrscheinlich eintretenden Veränderungen mit berücksichtigt?

Bei dieser Umfrage galt das besondere Interesse den Erwerbswünschen der folgenden vier Zielgruppen:

- Erwerbstätige,
- jugendliche Berufseinsteiger,

- Berufsrückkehrerinnen und
- derzeit Arbeitslose.

Methodologische Angaben zum Aufbau der Umfrage, zur Feldarbeit und den wichtigsten Gruppen, die Gegenstand der Analyse waren, sind in Anhang 1 enthalten.

Die Stiftung hat erste Analysen der Umfrageergebnisse in Auftrag gegeben und bemüht sich derzeit um detailliertere analytische Auswertungen. Ferner hat die Stiftung Zusammenfassungen dieser ersten Analysen veröffentlicht, und auch die vollständigen Arbeitspapiere, auf denen diese Analysen beruhen, sind auf Anfrage erhältlich ⁽¹⁾.

Der vorliegende Bericht stützt sich auf eines dieser Arbeitspapiere um darzustellen, welche Folgen die Forschungsarbeiten auf die Erwerbstätigenquote und die Art der Erwerbstätigkeit haben werden. Drei Fragestellungen stehen dabei im Mittelpunkt:

- Wie leicht können Berufseinsteiger und Berufsrückkehrer voraussichtlich die Beschäftigungsregelungen erreichen, die sie bevorzugen, und welche sind ihren derzeitigen und wahrscheinlich künftigen Lebensumständen am besten angepasst?
- In welchem Maße sind die derzeitigen Beschäftigungsregelungen einer Realisierung des zusätzlichen Arbeitskräftepotenzials, das diese Berufseinsteiger und Berufsrückkehrer darstellen, förderlich oder abträglich, und wie gut sind diese Regelungen in der Lage, eine solche Realisierung zu gewährleisten?
- Was wird sich ändern, falls und wenn dieser Teil der Befragten (wieder) eine Arbeit aufnimmt?

Die hier vorgestellte Analyse soll als Ausgangspunkt dienen. Wir haben uns darum bemüht, die offensichtlich markantesten Erkenntnisse herauszufiltern und uns nicht in Einzelheiten zu verlieren. Aus diesem Grund konzentrieren wir uns auf die vier Hauptgruppen: Erwerbstätige, Berufsrückkehrerinnen, jugendliche Berufseinsteiger und Arbeitslose. Ein Großteil der Analyse beschränkt sich ausschließlich auf Angehörige dieser Gruppen, doch sobald die gesamte Stichprobe diskutiert wird, bezieht sich diese auf EU-15 und Norwegen.

Alter, Geschlecht und Familienverhältnisse werden als entscheidende Faktoren für die Berufstätigkeit und die Erwerbswünsche der Menschen dargestellt. Aber um die Dinge nicht zu verkomplizieren, konzentriert sich diese Analyse entweder auf die Zielgruppen oder auf Altersgruppen oder geschlechtsspezifische Gruppen; es wird nicht *innerhalb* einer Zielgruppe nach Alter und Geschlecht differenziert. Dennoch ist bei den Zielgruppen zum Teil natürlich bereits eine entsprechende Unterscheidung vorgenommen worden (so sind die „Berufsrückkehrerinnen“ selbstverständlich sämtlich Frauen und die „jugendlichen Berufseinsteiger“ alle jung). Die wichtigste Überlegung in dieser Phase gilt jedoch der Schaffung eines relativ einfachen Rahmens, der zwar ein beachtliches Maß an Komplexität in sich birgt, dadurch aber nicht verdeckt wird.

⁽¹⁾ Atkinson; Bielenski & Hartmann; Gasparini und Huijgen, *Employment Options of the Future: First Analyses of a Representative Survey of all 15 EU Member States and Norway* (Erwerbswünsche für die Zukunft: Erste Analysen einer repräsentativen Umfrage in allen 15 EU-Mitgliedstaaten und in Norwegen). Bei der Stiftung auf Anfrage erhältlich.



Und schließlich bezieht sich der Bericht nicht auf alle Fragenkomplexe, die Gegenstand der Untersuchung waren, da einige nicht viel zur Klärung unserer Themen beitragen. Es werden vielmehr selektiv Daten aus allen Teilen des Fragebogens verwendet, sofern diese relevant sind. Jedoch spiegelt der Bericht allgemein die Abfolge der verschiedenen Themenbereiche im Fragebogen wider und ist daher in folgende Abschnitte unterteilt:

- allgemeiner Spielraum und Umfang des erwarteten Einstiegs bzw. Wiedereinstiegs in das Erwerbsleben;
- Weg der Berufseinsteiger und Berufsrückkehrer hin zu einer Erwerbstätigkeit;
- ihre derzeitigen und früheren Berufserfahrungen;
- vier Merkmale, die die Art und Weise kennzeichnen, wie unsere Zielgruppen arbeiten möchten (und inwieweit dies den derzeitigen Beschäftigungsregelungen entspricht oder widerspricht):
 - Beschäftigungssituation (d. h. angestellt oder selbständig),
 - Arbeitszeiten (d. h. Teilzeit oder Vollzeit),
 - Ort (daheim oder Arbeitsplatz außerhalb) und
 - Vertragsgrundlage (d. h. unbefristet oder befristet);
- detaillierte Bewertung ihrer Arbeitszeitpräferenzen und inwieweit diese dem derzeitigen Arbeitszeitprofil entsprechen;
- wie real und realitätsnah sind ihre Absichten, eine Arbeit aufzunehmen;
- wie sehen ihre Erwartungen an den Arbeitsmarkt für die nächsten fünf Jahre aus?



Kapitel 2

Derzeitige Erwerbsmuster

Erwerbsbeteiligung und Nichterwerbsbeteiligung

Werfen wir zuerst einen Blick auf die Gesamtquote der Erwerbsbeteiligung bzw. Nichterwerbsbeteiligung, und wenden wir uns dann den durch die jeweiligen Lebensumstände bedingten Unterschieden zu. Wir wollen zeigen, dass eine hohe Quote Nichterwerbstätiger viele Möglichkeiten bietet, den Einstieg in das Berufsleben zu fördern.

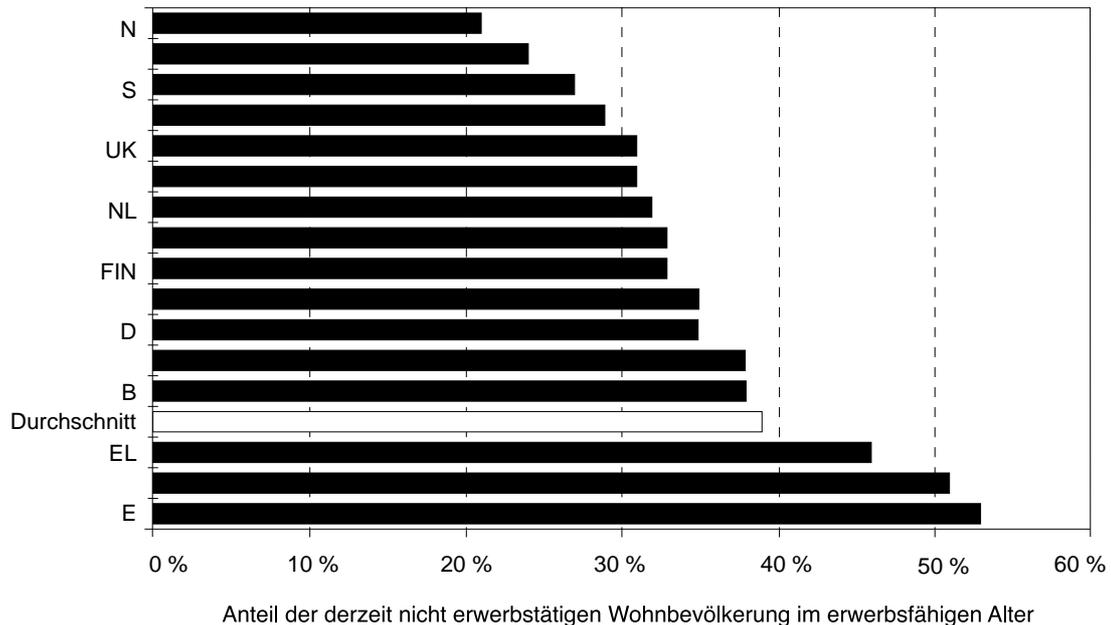
Abweichungen der derzeitigen Erwerbstätigenquote

Es gibt von Land zu Land große Unterschiede, was die derzeitige Erwerbstätigenquote anbelangt, doch in Bezug auf das Erwerbsmuster gibt es überall alters- und geschlechtsspezifische Abweichungen.

Wir haben uns mit der herkömmlichen Ansicht, dass die Erwerbsquoten in Europa hoch sind, bequem eingerichtet; und sie sind es ja auch in der Tat, sowohl historisch betrachtet als auch im Gegensatz zu anderen konkurrierenden Volkswirtschaften. Das heißt jedoch keineswegs, dass der nicht erwerbstätige Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter irgendein kleiner, marginalisierter Rest wäre. Das Gegenteil ist vielmehr der Fall: Auf der allereinfachsten Ebene beweist das Zahlenmaterial, dass weit über ein Drittel (39 %) der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter derzeit keiner einkommenschaffenden Tätigkeit nachgeht.

Zwischen den an der Umfrage beteiligten 16 Ländern gibt es natürlich große Unterschiede, wie Abbildung 1 zeigt, was die sehr verschiedenen nationalen Wirtschafts-, Sozial- und Arbeitsmarktstrukturen widerspiegelt, aber selbst in den Ländern, in denen die Nichterwerbstätigenquote am niedrigsten ist (in Dänemark, Schweden, Norwegen usw.), beträgt sie über ein Fünftel.

Abbildung 1 Anteil der derzeit nicht erwerbstätigen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, nach Ländern



Quelle: Umfrageergebnisse.

Man darf dabei jedoch nicht vergessen, dass die Nichterwerbstätigenquote überall weit über der Arbeitslosenquote liegt, wie immer diese auch gemessen wird. Folglich werden die Arbeitslosen nur einen Teil (und zwar den kleineren Teil) jedes künftigen erweiterten Arbeitskräfteangebots ausmachen. Es sind die Entscheidungen und Präferenzen der anderen, die derzeit keiner Erwerbstätigkeit nachgehen, aber nicht arbeitslos sind, die das künftige Arbeitskräfteangebot am stärksten prägen werden.

Außerdem können wir feststellen, dass trotz der sehr starken Kräfte, die auf eine gleich bleibende oder gar steigende Nichterwerbstätigenquote hinwirken, wie längere Vollzeitausbildungen, frühere Verrentung usw., ein beträchtliches Potenzial zur Erhöhung der Erwerbstätigenquote bei bestimmten Bevölkerungsteilen vorhanden ist, ohne dass es deshalb zu regressiven sozialen Auswirkungen kommt. Wir sollten daher dazu kommen, das künftige Arbeitskräfteangebot weitgehend als ein Resultat des Gleichgewichts zwischen diesen Kräften, die bestimmte Gruppen aus der Erwerbstätigkeit herausnehmen oder heraushalten (wie z. B. Vorruhestand, verkürzte Arbeitszeiten, längere und zunehmend auf lebensbegleitendes Lernen ausgerichtete Ausbildungszeiten, mehr Freizeit usw.), und jenen Kräften zu begreifen, die mehr Menschen ermuntern, eine einkommenschaffende Erwerbstätigkeit aufzunehmen.

Es ist hinlänglich bekannt, dass sich die aktive Erwerbsbeteiligung nicht nur von Ort zu Ort, sondern auch nach den individuellen Entscheidungen und persönlichen Lebensumständen unterscheidet. Insbesondere lassen sich alters- und geschlechtsspezifische Schwankungen verzeichnen, was Abbildung 2 anhand der Neigung von Männern und Frauen nachweist, als

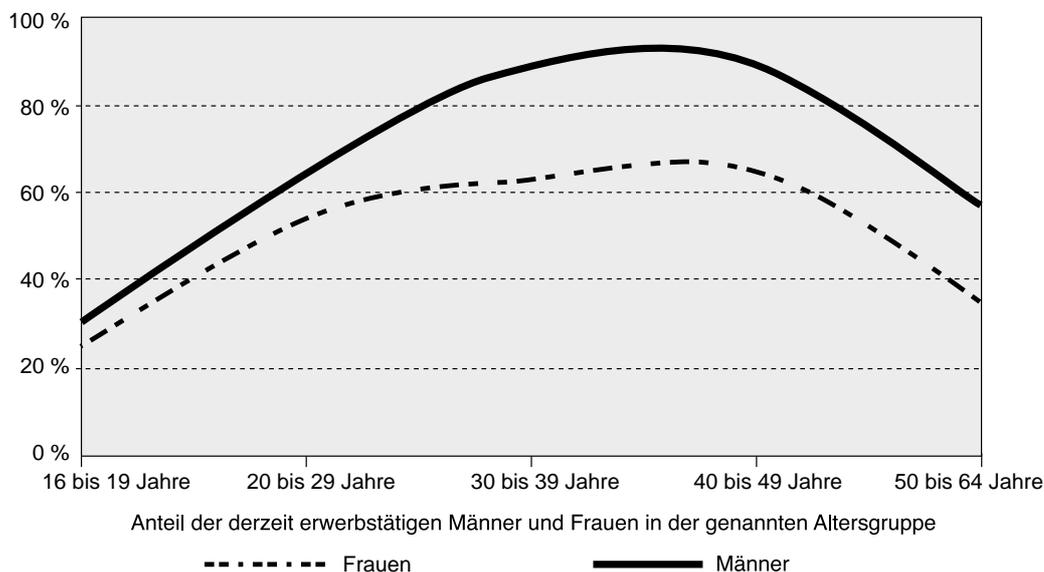


Jugendliche, im Alter zwischen 20 und 29 Jahren, zwischen 30 und 39 Jahren usw. einer Erwerbstätigkeit nachzugehen.

Diese Grafik ist durchaus konventionell. Sie zeigt, dass die Wahrscheinlichkeit der Erwerbstätigkeit bei den Frauen insgesamt geringer ist als bei den Männern, und zwar in jeder Altersgruppe. Besonders deutlich treten diese Unterschiede jedoch im Alter zwischen 20 und 30 Jahren zutage, wenn die Netto-Eintrittsquote bei den Frauen abnimmt, während sie bei den Männern weiterhin ansteigt. In der Folge sind bei Erreichen des mittleren Lebensabschnitts nahezu alle Männer (90 %) erwerbstätig, bei den Frauen sind es hingegen nur knapp zwei Drittel. Im späteren Lebensalter, wenn Krankheit, Freisetzung und Verrentung eine größere Rolle spielen, geht die Wahrscheinlichkeit der aktiven Beteiligung an der Wirtschaft bei beiden Gruppen zurück, die Lücke zwischen den Geschlechtern ist dann nicht mehr so groß.

Bei derart breit angelegten Altersgruppen und durch die Vermischung von mehreren Generationen in demselben Datenbestand lassen sich anhand dieser Kurven selbstverständlich Lebenserfahrungen oder Erwartungshaltungen nicht genau ablesen, doch zeichnen die Ergebnisse ein ungefähres Bild von der derzeitigen Situation. Allerdings lässt sich feststellen, dass Wünsche und Präferenzen der Menschen hinsichtlich ihres Berufslebens in erheblichem Maße dadurch beeinflusst werden, wie alt sie sind und welchem Geschlecht sie angehören.

Abbildung 2 Erwerbsbeteiligung nach Alter und Geschlecht



Quelle: Umfrageergebnisse. Hinweis: Geglättete Kurven.

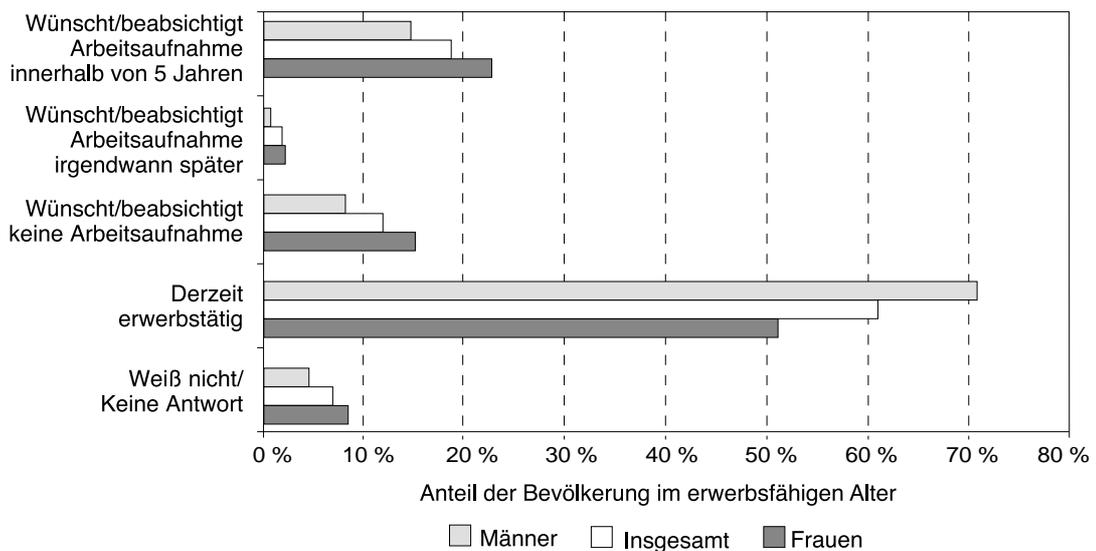
Potenzial für eine Zunahme des Arbeitskräfteangebots

Die Aussichten auf eine Zunahme des Arbeitskräfteangebots sind gut, da ein großer Teil der Nichterwerbstätigen – bei Männern und Frauen gleichermaßen – gern arbeiten würde. Abbildung 3 zeigt, dass die Absicht, zumindest aber der Wunsch, eine Beschäftigung aufzunehmen, unter den derzeit Nichterwerbstätigen weit verbreitet ist. Hier sind die Befragten

entsprechend ihrem aktuellen Status und ihren Wünschen/Absichten hinsichtlich der Aufnahme einer bezahlten Arbeit gruppiert. Innerhalb jeder Gruppe steht der mittlere dunkle Balken für die Gesamtheit, der obere graue für Männer und der untere weiße für Frauen.

Wenn wir zuerst die schwarzen Balken für die Gesamtheit der Befragten betrachten, sehen wir, dass 61 % der Bevölkerung derzeit erwerbstätig sind. Die übrigen sollte man zweckmäßigerweise, wie unten beschrieben, in drei Gruppen unterteilen.

Abbildung 3 Beschäftigungssituation und Absichten/Wünsche der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, nach Geschlecht



Quelle: Umfrageergebnisse.

- Die größte Gruppe, die fast ein Fünftel ausmacht, hat den Wunsch oder die Absicht, eine Arbeit aufzunehmen (dargestellt anhand der beiden oberen Balkengruppen), und nahezu alle aus dieser Gruppe wünschen oder beabsichtigen dies innerhalb der nächsten fünf Jahre (die oberste Balkengruppe). Die Schlussfolgerung scheint berechtigt, dass es sich bei den Absichten/Wünschen der Kohorte, die einen Einstieg oder Wiedereinstieg in das Erwerbsleben vorhat, um mehr als reine Hirngespinnste handelt, da die überwältigende Mehrheit einen Zeitraum von fünf Jahren oder kürzer ins Auge gefasst hat. Weiter unten werden wir uns näher mit jenen beschäftigen, die solche kurzfristigen Absichten hegen. Nur ein kleiner Teil sagt, dass er irgendwann später einmal einer Erwerbstätigkeit nachgehen möchte.
- Darüber hinaus gibt es einen bedeutenden Teil, ungefähr 7 %, der es nicht weiß, es nicht wirklich sagen kann oder die Antwort auf diese Frage verweigert. Es kann durchaus sein, dass einige von ihnen ebenfalls eine bezahlte Arbeit aufnehmen möchten, sobald ihre Verhältnisse und Überlegungen etwas klarer sind.
- Bleibt immer noch eine nicht unbedeutliche Gruppe von ungefähr 12 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, die keine Arbeitsaufnahme wünscht oder beabsichtigt.



Tabelle 1 Wünsche/Absichten der Nichterwerbstätigen

(%)

Wünsche/Absichten der Nichterwerbstätigen	Männer	Frauen
Wünscht/beabsichtigt Arbeitsaufnahme innerhalb von 5 Jahren	52	47
Wünscht/beabsichtigt Arbeitsaufnahme irgendwann später	4	5
Wünscht/beabsichtigt keine Arbeitsaufnahme	29	31
Weiß nicht/Keine Antwort	16	17

Quelle: Umfrageergebnisse.

Wenn wir uns jetzt die geschlechtsspezifischen Unterschiede innerhalb dieses allgemeinen Rahmens betrachten, stellen wir auch hier einen geringeren Frauenanteil an den derzeit Erwerbstätigen fest sowie einen folglich höheren weiblichen Prozentsatz in allen anderen Kategorien. Außerdem ist es interessant, dass die Verteilung von Männern und Frauen auf diese Kategorien ziemlich ähnlich ist; zwar sind mehr Frauen dort vertreten, aber das Muster hinsichtlich aktueller Pläne/Vorhaben ist, wie aus Tabelle 1 ersichtlich, doch recht gleich.

Persönliche Umstände, die sich auf den Einstieg/Wiedereinstieg in die Erwerbstätigkeit auswirken

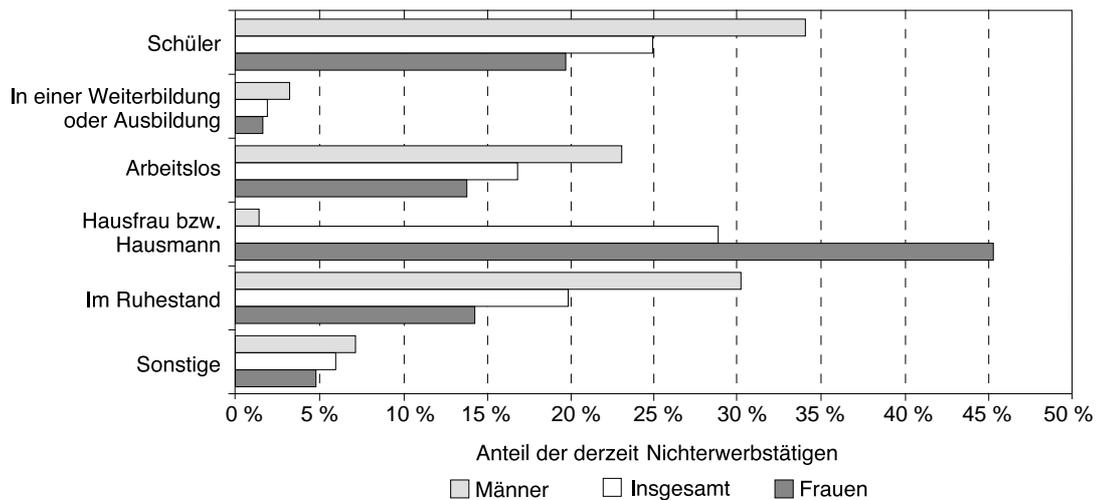
Zusätzlich zu den deutlichen Unterschieden zwischen einzelnen Ländern in Bezug auf die zahlenmäßige Größe der nicht erwerbstätigen Bevölkerung ist zudem die Zusammensetzung dieser Population heterogen, so dass sich auch die Umstände erheblich unterscheiden, von denen ausgehend die Betroffenen einen Einstieg oder Wiedereinstieg in die Erwerbstätigkeit in Erwägung ziehen.

Abbildung 4 zeigt die aktuelle Situation dieser Gruppe zur Zeit der Befragung. Zu den Zwecken dieser Umfrage haben wir recht breit gefasste Kategorien verwendet, auf denen auch diese Abbildung basiert. Derzeitig wollen wir es dabei belassen, auch wenn offensichtlich ist, dass die persönlichen Verhältnisse der Einzelnen innerhalb dieser Gruppen selbst sehr unterschiedlich sind, was sich erheblich darauf auswirkt, wie deren Vertreter über ihr Beschäftigungspotenzial und ihre Beschäftigungsaussichten denken.

In der Abbildung wird innerhalb jeder Kategorie nach Männern und Frauen unterschieden. Männer sind tendenziell recht gleichmäßig auf diese drei großen Blöcke (Schüler, arbeitslos oder im Ruhestand) verteilt, die sich nahezu auf 90 % der nicht erwerbstätigen Männer belaufen. Im Gegensatz dazu sind die Frauen am ehesten durch Aufgaben in der Familie oder im Haushalt gebunden; in dieser Gruppe sind fast so viele Frauen vertreten wie in den drei großen Blöcken zusammen genommen ⁽²⁾.

⁽²⁾ „Neue Männer“ sind interessanterweise eher spärlich gesät: Nur 1,5 % der nicht erwerbstätigen Männer üben nach eigener Auskunft vorwiegend eine Tätigkeit als Hausmann aus (dies ergibt eine magere Gesamtzahl von unter einem halben Prozent der männlichen Stichprobe).

Abbildung 4 Derzeitige Situation der Nichterwerbstätigen



Quelle: Umfrageergebnisse.

Ein Blick auf diese breiten Kategorien lässt auf recht unterschiedliche Einstiegspunkte schließen, von denen aus die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit ins Auge gefasst wird.

- Für gut ein Viertel der Befragten ist der Einstieg ins Erwerbsleben nur eine Frage der Zeit nach Abschluss ihrer Ausbildung. Eine nähere Analyse der Daten zeigt, dass für die meisten von ihnen ein solcher Einstieg nicht in weiter Ferne liegt; gut 25 % gehen davon aus, ihre Ausbildung innerhalb des kommenden Jahres abschließen zu können; knapp 25 % erwarten, innerhalb der nächsten zwei Jahre fertig zu sein. Da ein weiteres Drittel der Befragten die Ausbildung eigenen Angaben zufolge voraussichtlich innerhalb von fünf Jahren beenden wird, bleibt mehr oder weniger nur jeder Zehnte (12 %) noch länger als fünf Jahre in der Ausbildung.

Die meisten der derzeitigen Schüler, Studenten oder Auszubildenden betrachten die Erwerbstätigkeit wahrscheinlich als eine Selbstverständlichkeit, sobald sie ihre Ausbildung abgeschlossen haben. In Wirklichkeit ist dies natürlich nicht so einfach. Zu viele von ihnen werden in die Arbeitslosigkeit statt in ein Beschäftigungsverhältnis eintreten; viele sind bereits zu einem gewissen Grad berufstätig (parallel zu ihrer Ausbildung), und längerfristig, je mehr das lebensbegleitende Lernen Realität wird, werden sich die Übergänge zwischen Berufsvorbereitung und ausgeübtem Beruf auf jeden Fall immer mehr verwischen. Zum größten Teil ist dies jedoch eine Gruppe von Menschen, die am Anfang ihres Berufslebens steht und allgemein die Erwartung hegt, auf ganz normalem Weg in naher Zukunft in das Erwerbsleben einzusteigen.

- Recht anders verhält es sich mit einer anderen bedeutenden Gruppe von einem Fünftel der insgesamt Befragten, die wir als „im Ruhestand befindlich“ bezeichnen und bei der das Gegenteil der Fall ist. Für viele von ihnen ist das Arbeitsleben oder zumindest ein erheblicher Teil desselben vorüber, und es ist unwahrscheinlich, dass sie die Erwerbstätigkeit als einen „natürlichen“ nächsten Schritt betrachten würden. Dessen ungeachtet werden viele



noch arbeiten wollen, sowohl aus finanziellen als auch aus sozialen Gründen, und außerdem betrachten sich einige wohl nur deshalb als „im Ruhestand befindlich“, weil sie sich nicht als arbeitslos bezeichnen möchten. Sie würden sehr gern ins Berufsleben zurückkehren, wenn sie die Möglichkeit dazu hätten.

Auch für diese Gruppe gibt es, wenn auch aus anderen Gründen, immer weniger einen klar umrissenen Übergang, in diesem Fall vom Berufsleben in den Ruhestand. Es sind mehrere Faktoren zusammen gekommen, wie beispielsweise eine bessere Gesundheit im Alter, die Verringerung der rein körperlichen Beanspruchung in vielen Berufen sowie die demografische Verschiebung hin zu einer immer älteren Bevölkerung in vielen Teilen Europas, die sowohl die Möglichkeiten als auch die Notwendigkeit einer weiteren Erwerbsbeteiligung in späteren Lebensabschnitten erhöhen.

- Die Arbeitslosen, die 17 % der gesamten Stichprobe ausmachen, werden traditionellerweise den Erwerbsbeteiligten zugerechnet, und da die meisten von ihnen nur relativ kurzfristig arbeitslos sind, ist das auch sinnvoll. Für einen Teil der Arbeitslosen in einigen Teilen Europas sind – insbesondere in Zeiten der Rezession – Hoffnungen auf eine schnelle und einfache Rückkehr ins Berufsleben unrealistisch, und ihre Bezeichnung drückt eher ihren Anspruch auf Arbeitslosengeld aus als einen echten Status am Arbeitsmarkt.

Eine allgemeine Grundlage, um die Erfahrungen der Arbeitslosen zu verstehen, bildet die Unfreiwilligkeit ihres derzeitigen Status. Die meisten haben sich nicht freiwillig für ihre derzeitige Situation entschieden, so dass ein schneller und direkter Wiedereinstieg in die Erwerbstätigkeit für diese Menschen wahrscheinlich ein Wunsch ist, den sie mit den politischen Entscheidungsträgern teilen.

Tabelle 2 Aktuelle Situation der derzeit Nichterwerbstätigen, nach Alter

	16-19	20-29	30-39	40-49	50+
Schüler oder Studenten	85	51	6	1	*
In einer Weiterbildung oder Ausbildung	5	4	3	2	*
Arbeitslos	8	25	30	24	10
Hausfrau bzw. Hausmann	1	15	53	58	30
Im Ruhestand	*	*	2	7	53
Sonstige	2	6	7	9	6

Quelle: Umfrageergebnisse.

- Die letzte große Gruppe, nämlich jene, die vor allem aufgrund familiärer oder anderer häuslicher Verpflichtungen nicht arbeiten, stellt die Mehrheit der derzeit Nichterwerbstätigen. Zwar richten sich das Interesse der Politik und die Aufmerksamkeit der Medien nicht selten auf den steigenden Nettoanteil dieser Gruppe der „Berufsrückkehrerinnen“, die in die Erwerbstätigkeit überwechseln, doch sind sie in der Tat nur ein kleiner Teil der Gesamtgruppe (unter 4 %). Es möchten natürlich bedeutend mehr

irgendwann später einmal eine Erwerbstätigkeit aufnehmen oder wieder aufnehmen, doch zu jedem gegebenen Zeitpunkt sind sie zahlenmäßig jenen unterlegen, die weiterhin nur für Haushalt und Familie da sein möchten.

Neben diesen in Abbildung 4 dargestellten deutlichen Unterschieden zwischen Männern und Frauen gibt es auch eindeutige Unterschiede zwischen den Altersgruppen, was aus Tabelle 2 ersichtlich ist.

- Wie zu erwarten, ist der Anteil derjenigen, die an einer schulischen oder beruflichen Vollzeitausbildung teilnehmen, mit zunehmendem Alter rasch rückläufig: von ungefähr 90 % der unter 20-Jährigen auf weniger als 5 % der über 40-Jährigen.
- Mit dem Alter steigt auch der Anteil der Arbeitslosen, um dann wieder zurückzugehen; er beläuft sich auf 10 % oder weniger der unter 20-Jährigen und der über 50-Jährigen, beträgt aber immerhin fast ein Drittel derjenigen im Alter zwischen 30 und 40 Jahren.
- Entsprechend steigt auch der Anteil der Hausfrauen bzw. Hausmänner mit zunehmendem Alter steil an (auf über die Hälfte derjenigen im Alter zwischen 30 und 50 Jahren), geht dann aber unter den älteren Menschen wieder etwas zurück.
- Im Ruhestand befinden sich immerhin 50 % der Nichterwerbstätigen über 50 Jahre.

Absicht, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen

Wir haben gesehen, dass ein Großteil der Befragten gern einer bezahlten Arbeit nachgehen würde, aber die Frage scheint angebracht, wie real ein solcher Wunsch eigentlich ist. Schließlich können sie *feste* Pläne für eine Arbeitsaufnahme verfolgen oder einfach allgemein arbeiten wollen, auch ohne feste Pläne. In letzterem Fall mag das Fehlen fester Pläne an ihnen selbst liegen (d. h., einen Arbeitsplatz zu finden hat derzeit nicht allererste Priorität) oder aber den Umständen geschuldet sein (d. h., sie würden gern arbeiten, sind aber nicht in der Lage dazu).

Innerhalb der Zielgruppen ist die reale Absicht weit verbreitet, eine bezahlte Arbeit aufzunehmen: Insgesamt beabsichtigt ungefähr die Hälfte der Befragten, die derzeit nicht erwerbstätig sind, in den nächsten fünf Jahren eine Arbeit aufzunehmen. Dies stellt natürlich weniger eine starke Zunahme der Erwerbstätigkeit insgesamt dar, sondern zeugt vielmehr von der Dynamik des Arbeitsmarktes und der zahlenmäßigen Stärke des Stroms in die bzw. aus der Erwerbstätigkeit im Laufe der Zeit.

- Die Quote derer, die eine Rückkehr in das Berufsleben beabsichtigen, liegt bei den Männern (56 %) etwas höher als bei den Frauen (49 %). Wie Tabelle 3 zu entnehmen ist, haben bei Männern und Frauen nahezu 90 % der unter 30-Jährigen, die derzeit nicht erwerbstätig sind, die Absicht, innerhalb von fünf Jahren eine Arbeit aufzunehmen. Während dieser Wunsch in beiden Gruppen mit zunehmendem Alter rückläufig ist, fällt doch der Rückgang bei den Frauen in der Altersgruppe der 30- bis 49-Jährigen deutlicher aus. Bei den über 50-Jährigen wiederum sind diese Unterschiede fast ausgeglichen, und etwas über 10 % planen in beiden Gruppen die (Wieder-)Aufnahme einer Berufstätigkeit.



Tabelle 3 Absicht der derzeit Nichterwerbstätigen, in den nächsten fünf Jahren eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, nach Alter und Geschlecht

(%)

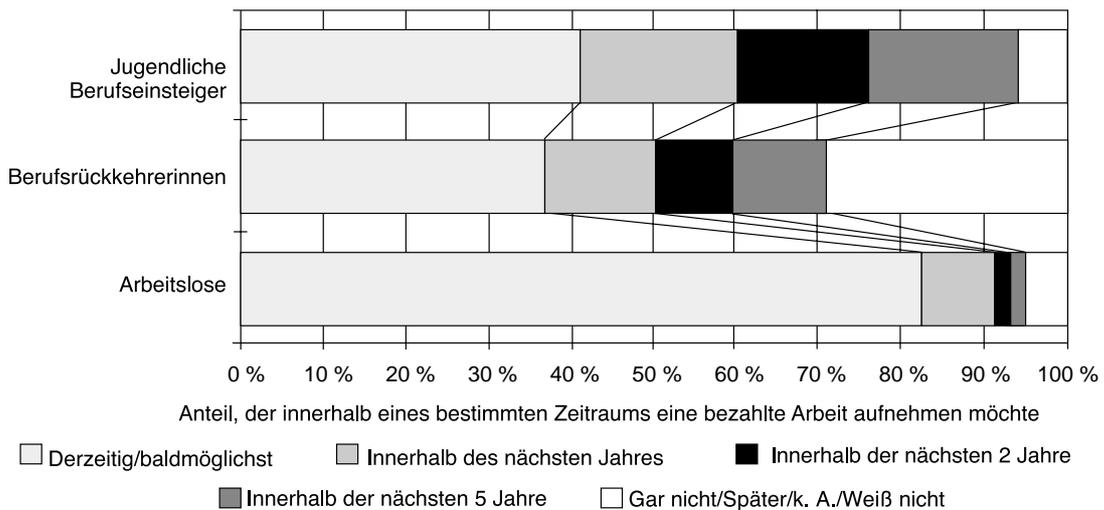
	16-19	20-29	30-39	40-49	50+
Männer	82	92	82	63	13
Frauen	82	86	68	47	11

Quelle: Umfrageergebnisse.

Mehr als die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter insgesamt zeigen unsere Zielgruppen eine weit verbreitete Bereitschaft zur Aufnahme oder Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit in naher Zukunft.

Über 90 % der jugendlichen Berufseinsteiger und der Arbeitslosen sowie über 70 % der Berufsrückkehrerinnen bekunden ihre Absicht, entweder jetzt oder in den nächsten fünf Jahren eine bezahlte Arbeit aufzunehmen.

Abbildung 5 Zeitliche Nähe des geplanten Einstiegs/Wiedereinstiegs in die Berufstätigkeit



k. A. = keine Antwort

Quelle: Umfrageergebnisse.

Abbildung 5 beleuchtet ihre *Arbeitsabsichten* (d. h., ob irgendwelche Pläne vorhanden sind, eine bezahlte Arbeit aufzunehmen), und wir wollen uns jetzt mit dem Wunsch zu arbeiten bei jenen beschäftigen, die noch keinen derartigen Plan verfolgen. Im Grunde widmet sich Abbildung 5 der Frage, wie groß die zeitliche Nähe der Aufnahme einer bezahlten Arbeit bei unseren Zielgruppen wirklich ist. Es lassen sich hierzu einige Feststellungen treffen.

- Eindeutig gibt es bei allen drei Gruppen in nicht unerheblichem Maße eine *unmittelbare* Absicht, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, was jedoch am deutlichsten unter den Arbeitslosen zum Ausdruck kommt.

- Umgekehrt hat nur eine Minderheit keinen halbwegs soliden, mittelfristigen Plan für eine Arbeitsaufnahme, wobei dies jedoch auf die Berufsrückkehrerinnen eher zutrifft, von denen ungefähr 30 % angeben, keine diesbezüglichen mittelfristigen Absichten zu hegen oder sich über den Zeitpunkt eines Wiedereinstiegs ins Berufsleben noch nicht im Klaren zu sein. Scheinbar hängt eine solche Planung für eine nicht unbeträchtliche Minderheit von ihnen recht stark von Zufällen ab.
- Bei den jugendlichen Berufseinsteigern gibt es die größten Unterschiede, was den Zeitpunkt ihres geplanten Einstiegs anbelangt, was zweifelsohne mit ihrem jeweiligen Alter und der Dauer der angestrebten Ausbildungsgänge zusammenhängt.

Auch wo die Befragten nicht explizit die Aufnahme einer bezahlten Arbeit *beabsichtigen*, ist dennoch bei einem erheblichen Teil der *Wunsch* dazu vorhanden. Wir stellen fest, dass nur von jugendlichen Berufseinsteigern offen der Wunsch geäußert wird, keine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, und auch hier trifft dies nur auf die Minderheit (33 %) einer Minderheit (6 %) zu, d. h. auf nicht mehr als 2 % der Kohorte.

Diese Ergebnisse lassen den begründeten Schluss zu, dass die Bereitschaft zur Aufnahme einer Berufstätigkeit in diesen drei Gruppen weit verbreitet ist. Wo diesbezüglich keine festen Pläne oder Absichten vorhanden sind (am deutlichsten bei einigen der Berufsrückkehrerinnen), ist dennoch ein Wunsch in dieser Richtung zu erkennen, vielleicht ein Wunsch, der aufgrund der oben untersuchten unmittelbaren Lebensumstände der Betroffenen enttäuscht wurde oder von diesen abhängt.

Berufserfahrungen

Obwohl einige unserer potenziellen Berufseinsteiger definitionsgemäß Neulinge sein werden, trifft dies bei weitem nicht auf die Mehrheit zu, und wir werden im Folgenden zeigen, dass eines, was vielen von ihnen gemein ist, ihre beträchtlichen bisherigen Berufserfahrungen sind.

Bisherige Berufserfahrungen

Ein entscheidender Faktor dafür, wie schnell es Arbeitssuchenden gelingt, wieder einen Arbeitsplatz zu finden, ist ihre Berufserfahrung. Zum einen kann ein Arbeitssuchender einen attraktiven Bestand an Arbeitserfahrung, beruflicher Bildung und Qualifikationen sowie guten Referenzen aufgebaut haben, der seine Attraktivität für potenzielle Arbeitgeber erhöht. Zum anderen trägt die eigene Vertrautheit mit der Arbeitswelt und das Selbstvertrauen hinsichtlich ihres Platzes in dieser Arbeitswelt durchaus dazu bei, das Beschäftigungspotenzial von Arbeitssuchenden zu stärken.

Unsere Zielgruppen verfügen über ein hohes Maß an bisherigen Berufserfahrungen. Ganz offensichtlich ist bei älteren Menschen die Wahrscheinlichkeit, bereits einmal gearbeitet zu haben, größer als bei jüngeren, auch wenn die Erwerbstätigenquote zwischen den Generationen ansteigt. Jedoch können eher Männer als Frauen ihre Berufserfahrung in die Waagschale werfen, da 74 % der Männer bereits einmal gearbeitet haben, während es bei den Frauen nur knapp 70 %

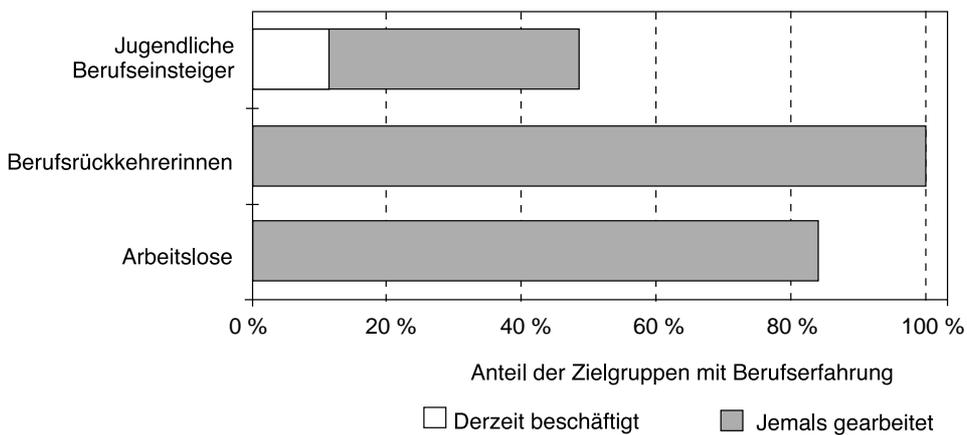


sind. Die Erklärung liegt hier in der Zahl älterer Frauen, die noch nie berufstätig waren. Bei den unter 40-Jährigen, d. h. den ab Mitte der 50er Jahre Geborenen, gibt es in dieser Frage praktisch keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen, doch bleibt bei älteren Frauen die Quote derjenigen, die „noch nie gearbeitet“ haben, mit knapp einem Viertel recht hoch.

Sehen wir uns jetzt unsere Zielgruppen an, so zeigt Abbildung 6 recht deutlich, dass ein großer Teil von ihnen über entsprechende Erfahrungen verfügt.

Es erstaunt natürlich nicht, dass alle unserer Berufsrückkehrerinnen bereits berufstätig waren, ist dieses ja das Kriterium, das sie definiert. Aber die Tatsache, dass fast die Hälfte der jugendlichen Berufsanfänger bereits berufliche Erfahrung gesammelt hat, überrascht doch. Dies lässt darauf schließen, dass hier eine Gruppe heranwächst, die sich parallel zu ihrer Ausbildung bereits mit der Arbeitswelt vertraut macht und die dort verlangten Kenntnisse und Fertigkeiten bei ihrem Eintritt in das Berufsleben bereits mitbringt.

Abbildung 6 Anteil der einzelnen Zielgruppen mit einer gewissen Berufserfahrung



Quelle: Umfrageergebnisse.

Diese Hypothese wird durch die Tatsache unterstützt, dass ungefähr zwei Drittel derjenigen, die derzeit irgendeiner Arbeit nachgehen, auf Teilzeitbasis beschäftigt sind. Auch wenn es nicht unbedingt diese Tätigkeiten sein werden, die die jungen Menschen nach Abschluss ihrer Ausbildung verrichten werden, so vermitteln sie ihnen doch nützliche Erfahrungen, die ihnen dann helfen können, wenn sie den Einstieg in die Berufstätigkeit schließlich vollziehen.

In Anbetracht des fließenden Übergangs zwischen Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit würden wir durchaus erwarten, dass ein großer Teil der Arbeitslosen bereits einmal berufstätig war. Mehr Anlass zur Sorge bereitet die Tatsache, dass 15 % der Arbeitslosen noch nie gearbeitet haben. Viele von ihnen sind Jugendliche. Im Gegensatz zur Lage jugendlicher Berufseinsteiger im Allgemeinen finden wir hier junge Menschen, die in das Heer der Erwerbstätigen eingetreten sind, ohne während ihrer Ausbildung gewisse Berufserfahrungen erworben zu haben, und deren Bemühungen um einen Arbeitsplatz erfolglos geblieben sind. In dem Maße, wie vorherige

Berufserfahrungen ein Auswahlkriterium beim Wettbewerb um einen Arbeitsplatz darstellen, sind diejenigen, die „nie gearbeitet“ haben, wahrscheinlich in einer äußerst schwierigen Lage, und viele laufen Gefahr, langfristig vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen zu werden.

Umfang der bisherigen Berufserfahrungen

Berufserfahrungen werden natürlich allmählich gesammelt, und ein wichtiger ausschlaggebender Faktor ist deren Dauer. So verfügen in der Gruppe der 20- bis 29-Jährigen die Hälfte der Männer und ein Drittel der Frauen, die bereits einmal berufstätig waren, über weniger als ein Jahr Berufserfahrung. Wieder einmal scheinen sich Männer auf einen längeren beruflichen Werdegang stützen zu können als Frauen. 16 % der Frauen haben weniger als fünf Jahre Berufserfahrung, verglichen mit 12 % bei den Männern. Diese Zahlen untertreiben vielleicht das „tatsächliche“ Defizit an Berufserfahrung bei den Frauen, denn sie basieren auf den Angaben derer, die bereits einmal gearbeitet haben. Wie wir aber feststellen konnten, trifft dies auf einen nicht unbedeutenden Teil älterer Frauen nicht zu.

Schauen wir uns nun wieder die Mitglieder unserer Zielgruppen an, können wir beobachten, dass – wie aus Abbildung 7 deutlich wird – die meisten von ihnen vor der derzeitigen Phase, während der sie keiner bezahlten Arbeit nachgehen, offensichtlich lange Zeiten der Erwerbstätigkeit zu verzeichnen hatten.

Wir können feststellen, dass

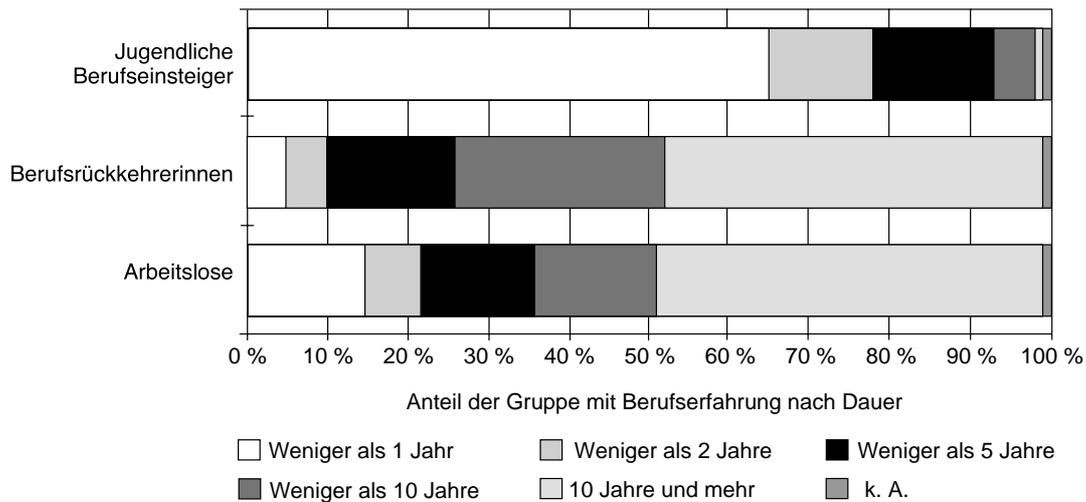
- ungefähr die Hälfte der Arbeitslosen und Berufsrückkehrerinnen vorher bereits mindestens zehn Jahre berufstätig war und dass drei Viertel letzterer länger als fünf Jahre gearbeitet haben;
- nahezu ein Viertel der Arbeitslosen über weniger als zwei Jahre Berufserfahrung verfügt; und nimmt man dies zusammen mit der früheren Feststellung, dass eine nicht unbedeutende Minderheit nie gearbeitet hat, ist klar, dass viele von ihnen einem potenziellen Arbeitgeber kaum einen fundierten beruflichen Lebenslauf werden nachweisen können;
- wie zu erwarten, zwei Drittel der jugendlichen Berufseinsteiger mit einer gewissen Berufserfahrung einen beruflichen Werdegang von weniger als einem Jahr vorweisen können, dass aber eine Minderheit angibt, bedeutend mehr Erfahrung gesammelt zu haben.

Zeitraum seit Ende des letzten Arbeitsverhältnisses

Berufserfahrungen sind ein Wirtschaftsgut mit begrenzter Nutzungsdauer, da Arbeitsweisen und Technologien sich rapide ändern und Arbeitgeber auch die Sorge haben können, dass die Fachkenntnisse verkümmern, wenn sie längere Zeit ungenutzt bleiben. Für viele Mitglieder unserer Zielgruppen liegt die letzte Tätigkeit noch nicht lange zurück, obwohl längere Unterbrechungen bei den Berufsrückkehrerinnen üblich sind und bei einer bedeutenden Minderheit der Arbeitslosen offenkundig werden.



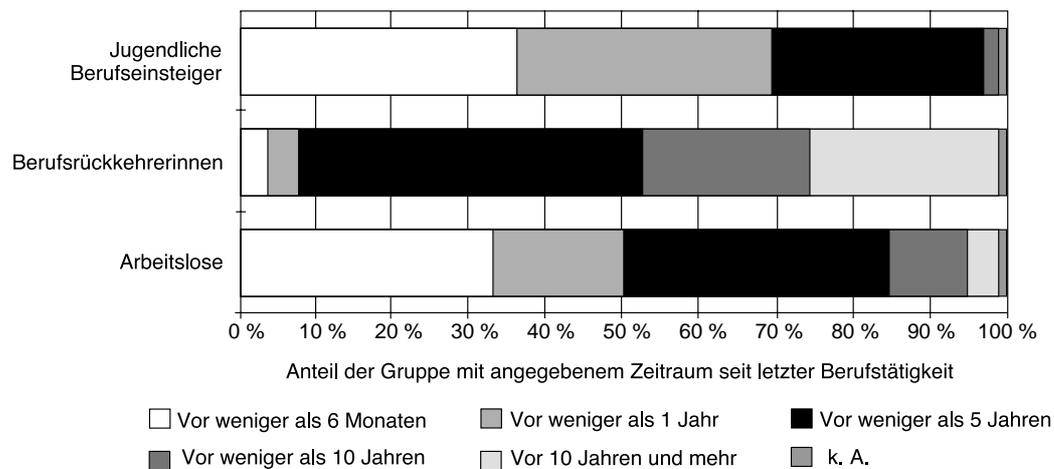
Abbildung 7 Berufserfahrung



Quelle: Umfrageergebnisse.

Allgemein ausgedrückt, sind längere Unterbrechungen der Berufstätigkeit bei Frauen am häufigsten zu finden; von den Befragten, die derzeit keiner bezahlten Arbeit nachgehen, zuvor jedoch berufstätig waren, gaben daher 30 % der Frauen Unterbrechungen von fünf Jahren und länger an, bei den Männern liegt dieser Anteil unter 15 %. Bei beiden Gruppen nimmt die Dauer der Unterbrechungen mit dem Alter deutlich zu, wobei der Prozess bei Frauen früher einsetzt (vermutlich unterbrechen sie ihre Berufstätigkeit zur Betreuung der Kinder) und bis in das mittlere Lebensalter zu beobachten ist. Bei einem Vergleich innerhalb der Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen geben daher lediglich 10 % der derzeit nicht erwerbstätigen Männer Unterbrechungen von mehr als fünf Jahren an, während es bei den nicht erwerbstätigen Frauen dieser Altersgruppe nahezu ein Drittel ist. Bei den über 50-Jährigen betragen die vergleichbaren Anteile 13 % bei den Männern und 30 % bei den Frauen.

Abbildung 8 Wann hat Ihre letzte Tätigkeit geendet?



Quelle: Umfrageergebnisse.

Aus Abbildung 8 können wir jedoch ersehen, dass viele aus unseren Zielgruppen, die zuvor bereits berufstätig waren, nur für recht kurze Zeit keiner bezahlten Arbeit nachgingen.

Wenn wir uns vergegenwärtigen, dass sich die Abbildung nur auf jene bezieht, die zuvor bereits berufstätig waren (d. h. alle Berufsrückkehrerinnen, 85 % der Arbeitslosen und ungefähr 50 % der jugendlichen Berufseinsteiger), wird deutlich dass

- ca. die Hälfte der Arbeitslosen und zwei Drittel der jugendlichen Berufseinsteiger innerhalb des letzten Jahres gearbeitet haben;
- von den Berufsrückkehrerinnen jedoch nahezu 50 % ihre letzte Arbeitsstelle vor mehr als fünf Jahren aufgegeben haben und bei der Hälfte dieser 50 % die letzte Tätigkeit wiederum länger als zehn Jahre zurückliegt ⁽³⁾.

⁽³⁾ Die Anteile der Berufsrückkehrerinnen mit sehr langen Unterbrechungen können bei Frage 18 aufgrund der für Berufsrückkehrerinnen verwendeten Definition (d. h., u. a. muss die Unterbrechung mindestens ein Jahr betragen, es sei denn, man weiß, dass die frühere Arbeit wegen Schwangerschaft oder Betreuungsaufgaben aufgegeben wurde) etwas hoch gegriffen sein. Nur ein Prozent beantwortete diese Frage nicht, so dass man begründeterweise annehmen kann, dass der Anteil für Unterbrechungen von unter einem Jahr (weniger als 10 %) korrekt ist.

Übereinstimmungen und Konflikte mit den derzeitigen Beschäftigungsmustern

Wie schnell Berufseinsteiger und Berufsrückkehrer eine Arbeit finden, die ihren Präferenzen und Bedürfnissen entspricht, hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab, dabei nicht zuletzt von den zur Zeit ihrer Arbeitsuche herrschenden wirtschaftlichen Bedingungen. Zusätzlich zu solchen „gegebenen“ Faktoren besteht auch die Notwendigkeit, dass der Arbeitsuchende die beruflichen, sektoralen und räumlichen Merkmale, die die von ihm gesuchte Arbeit aufweisen sollte, darauf abstimmt, was ihm realistischere angeboten wird. Auch hierüber können unsere Zahlen nur wenig Auskunft geben, und im Großen und Ganzen werden die persönlichen Einstellungen zu Arbeitsuche und Karriereplanung als gegeben hingenommen ⁽⁴⁾. Inwieweit jedoch die Beschäftigungsregelungen, die sie bevorzugen, am Arbeitsmarkt so ohne weiteres angeboten werden, hat Einfluss darauf, wie leicht der Übergang vonstatten gehen kann, und so wollen wir uns jetzt diesen Präferenzen zuwenden und untersuchen, inwieweit diese den Realitäten am Arbeitsmarkt angepasst sind.

Beschäftigen wir uns näher mit vier Merkmalen, die die Art und Weise kennzeichnen, wie unsere Zielgruppen arbeiten möchten:

- Beschäftigungssituation (d. h. angestellt oder selbständig),
- Ort (daheim oder Arbeitsplatz außerhalb),

⁽⁴⁾ Wir haben jedoch Angaben über den Umfang und die Art der Beratung, die unsere Befragten zu Beschäftigungs- und Arbeitsmarktfragen erhalten haben, was weiter unten behandelt wird.

- Vertragsgrundlage (d. h. unbefristet oder befristet),
- Arbeitszeiten (d. h. Teilzeit oder Vollzeit).

Auch wenn es weitere Parameter gibt, die wahrscheinlich in Erwägung gezogen werden, scheinen diese vier unserer Meinung nach doch die wichtigsten zu sein, die Arbeitssuchende berücksichtigen dürften, sobald sie sich für eine bestimmte Arbeit oder einen Beruf entschieden haben.

Fragen betreffend die Beschäftigungssituation und den Ort werden an anderer Stelle ausführlicher behandelt ⁽⁵⁾. In dem vorliegenden Bericht konzentrieren wir uns insbesondere auf die Arbeitszeiten (siehe weiter unten), aber für den Augenblick wollen wir nacheinander doch einen Blick auf alle vier Parameter werfen und das, was derzeit am Arbeitsmarkt angeboten wird, den von den einzelnen Zielgruppen der Berufseinsteiger zum Ausdruck gebrachten Präferenzen gegenüberstellen.

Alle Abbildungen, die einen solchen Vergleich veranschaulichen, haben jeweils dieselbe Form, und zwar:

- Der oberste Balken zeigt die Verteilung der Parameter (in Abbildung 9 angestellt oder selbständig) am derzeitigen Arbeitsmarkt, repräsentiert durch die Antworten der Gruppe der Erwerbstätigen zur Beschreibung ihrer aktuellen Situation.
- Der zweite Balken zeigt die Präferenzen der jugendlichen Berufseinsteiger bezogen auf dieselben Wahlmöglichkeiten, wobei jedoch auch die Kategorie „keine Präferenz“ möglich ist (die zwischen die ausdrücklichen auf dem Balken dargestellten Präferenzen eingefügt ist) sowie die Antwort „weiß nicht/k. A.“ für den Rest.
- Der dritte und der vierte Balken wiederholen diese Verteilung der Präferenzen für Berufsrückkehrerinnen bzw. Arbeitslose.

Bevor wir uns dem Vergleich zuwenden, erscheint ein Hinweis angebracht: Bei den Abbildungen geht es um Anteile, nicht um absolute Zahlen, und es sollte nicht vergessen werden, dass die Gruppe der Erwerbstätigen weit größer ist als die der Berufseinsteiger. Daher könnte eine kleine Gruppe von Berufseinsteigern, in der alle „x“ wollen, durchaus Erfolg haben, „x“ auch zu finden, trotz der Tatsache, dass „x“ nur auf einen kleinen Teil des (viel größeren) Stellenangebots am Arbeitsmarkt beschränkt war.

Die Frage ist daher nicht, dass solche Minderheitspräferenzen es neuen Berufseinsteigern unmöglich machen, eine Arbeit zu finden, die Auswirkungen sind vielmehr folgende:

- Ein großes Missverhältnis führt wahrscheinlich dazu, dass Neueinsteiger mit Minderheitspräferenzen auf ein begrenztes Segment des Arbeitsmarktes beschränkt bleiben, wo diesen Präferenzen leicht entsprochen werden kann.

⁽⁵⁾ Siehe „Self-Employment“ (Selbständigkeit) und „Working Time and Place of Work“ (Arbeitszeit und Arbeitsplatz) – von der Stiftung herausgegebene zusammenfassende Berichte – bzw. auch Huijgen und Casparini in Bielinski u. a., an anderer Stelle zitiert, für eine gründlichere Auseinandersetzung mit dem Thema.



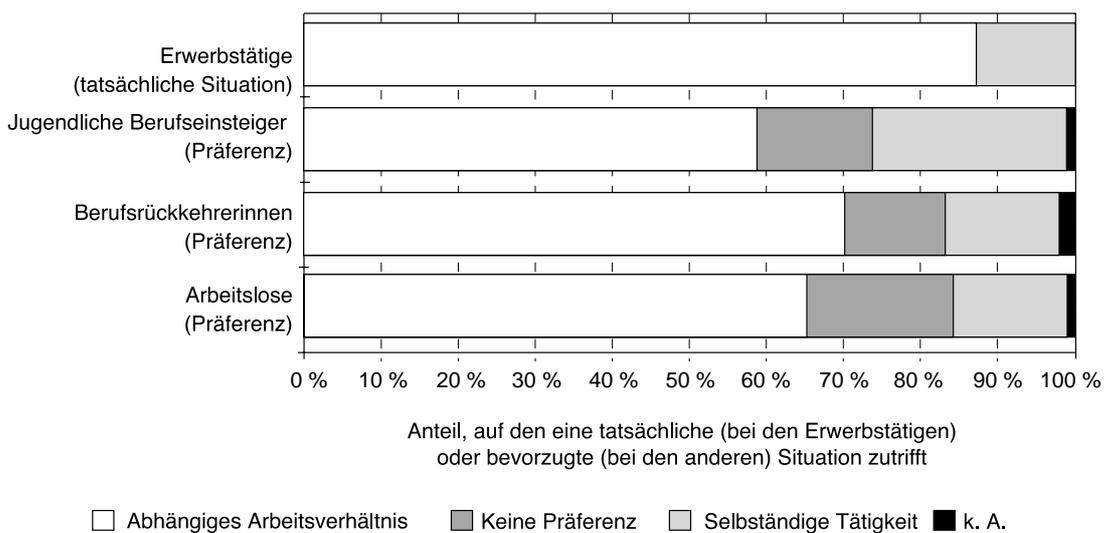
- Mit der Zeit, wenn nacheinander neue Wellen von Berufseinsteigern mit immer denselben Minderheitspräferenzen auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen möchten, werden diese es zunehmend schwerer haben.
- In dem Fall und je nachdem, wie flexibel diese Präferenzen gehandhabt werden, werden entweder die Realitäten am Arbeitsmarkt sie dazu zwingen, Arbeitsbedingungen zu akzeptieren, die nicht ihre erste Wahl sind, oder sie werden die angebotenen Arbeitsstellen nicht antreten, und das Arbeitskräfteangebot wird gehemmt.
- Andererseits können natürlich auch die Arbeitgeber gezwungen sein, ihre eigenen Gepflogenheiten zu überdenken und sich um mehr Deckungsgleichheit zwischen den von ihnen angebotenen Arbeitsbedingungen und den Präferenzen der Neueinsteiger zu bemühen.

Der Wunsch nach Selbständigkeit

Unter den Zielgruppen der Berufsrückkehrer (d. h. Berufsrückkehrerinnen und Arbeitslose) haben nur wenige den Wunsch nach Selbständigkeit, wohingegen er unter jugendlichen Berufseinsteigern recht deutlich zum Ausdruck kommt. So sagen nur ungefähr 15 % unserer Berufsrückkehrer (Berufsrückkehrerinnen und Arbeitslose), dass sie eine selbständige Tätigkeit vorziehen würden, doch steigt dieser Anteil unter den jugendlichen Berufseinsteigern auf 25 %.

Es ist schwer zu sagen, inwieweit diese Feststellung nur Ausdruck jugendlichen Überschwangs und des Sieges der Hoffnung über die Erfahrung ist. Einerseits haben zwar bereits recht viele von ihnen Erfahrungen als abhängig Beschäftigte gesammelt (und möchten deshalb vielleicht etwas anderes), aber andererseits ist es unwahrscheinlich, dass diese Gruppe über bedeutende finanzielle Ressourcen oder kaufmännische Erfahrungen verfügt und somit für die Gründung eines eigenen Unternehmens besonders gut positioniert ist.

Abbildung 9 Beschäftigungssituation: Präferenzen der Zielgruppen gegenüber der tatsächlichen Situation



Quelle: Umfrageergebnisse.

Unter den Arbeitslosen und – in geringerem Maße – auch unter den Berufsrückkehrerinnen gibt es eine bedeutende Gruppe (rund ein Fünftel der Arbeitslosen), die angibt, hier keine Präferenzen zu haben. Dies könnte auf eine allgemeine Bereitschaft schließen lassen, alle Möglichkeiten in Betracht zu ziehen, nur um der Arbeitslosigkeit zu entinnen; aber auch hier trifft im besonderen Maße zu, dass ihre finanziellen Ressourcen eher knapp sein dürften.

Generell liegt das Interesse an einer selbständigen Tätigkeit, wenn auch nur geringfügig, über der derzeitigen Verteilung der Selbständigkeit. Die Antworten, die wir von den Erwerbstätigen erhielten, lassen vermuten, dass um die 13 % derzeit einer selbständigen Tätigkeit nachgehen ⁽⁶⁾. Dies entspricht recht weitgehend den Präferenzen unserer beiden Gruppen von Berufsrückkehrern, während der Wunsch nach Selbständigkeit von jugendlichen Berufseinsteigern ungefähr doppelt so oft geäußert wird.

Das lässt darauf schließen, dass (bei ansonsten gleichen Voraussetzungen) die derzeitigen Wünsche der Berufsrückkehrerinnen und der Arbeitslosen nach einer selbständigen Erwerbstätigkeit leicht realisiert werden könnten, ohne dass dadurch das momentane Gleichgewicht zwischen abhängiger und selbständiger Erwerbstätigkeit groß gestört werden würde. Natürlich sind nicht alle anderen Voraussetzungen auch gleich, und es kann sein, dass beide Gruppen erhebliche Schwierigkeiten hätten, sich selbständig zu machen, auch wenn es eigentlich ausreichend Gelegenheit dazu zu geben scheint.

Unter den jugendlichen Berufseinsteigern jedoch war eine deutliche und entschiedene Nachfrage nach selbständiger Erwerbstätigkeit zu verzeichnen, die, wenn sie bis zum Erwerbsleben erhalten bleibt, Auswirkungen darauf haben wird, welche Qualifikationen die junge Leute benötigen, und der Umfang der erforderlichen Beratungs- und Orientierungsmaßnahmen wird erheblich sein.

Es könnte des Weiteren sinnvoll sein, den Wunsch nach Selbständigkeit im Verhältnis zum jeweiligen Alter zu analysieren; wir könnten behaupten, dass mit zunehmendem Alter sowohl die Mittel als auch die Erfahrungen vorhanden sein werden, um sich erfolgreich eine selbständige Existenz aufzubauen, und dass man sich zudem besser über die Anforderungen und Eigenschaften im Klaren ist, die Voraussetzung für einen solchen Erfolg sind.

Zu Hause arbeiten

Alle Gruppen von Berufseinsteigern und Berufsrückkehrern finden Gefallen an der Idee, zu Hause zu arbeiten.

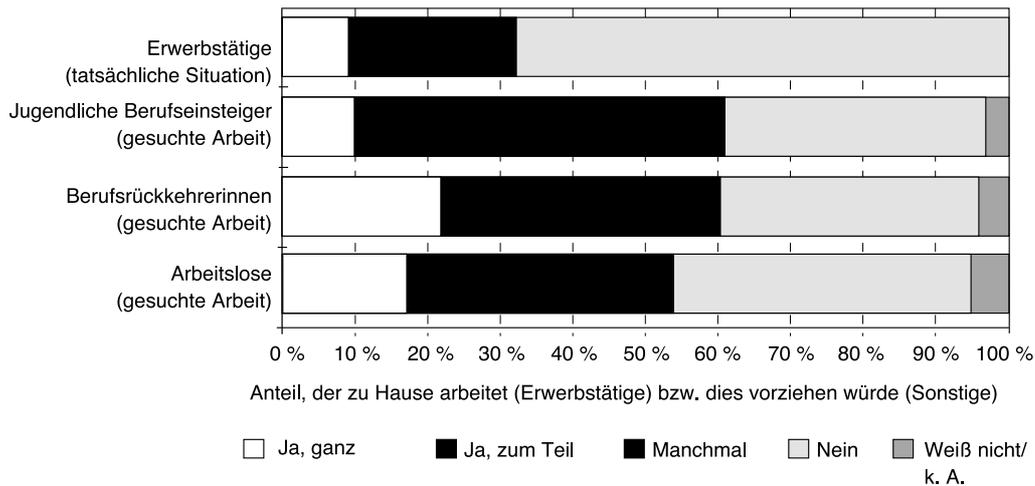
Ungefähr die Hälfte unserer Berufseinsteiger bzw. Berufsrückkehrer würde es vorziehen, zumindest einen Teil der Arbeitszeit zu Hause zu arbeiten. Auch wenn die absoluten Unterschiede gering sind, so ist unter den Berufsrückkehrerinnen das stärkste Interesse vorhanden und der Wunsch am ausgeprägtesten, vollständig zu Hause zu arbeiten. Während bei *ihnen* der Grund offensichtlich ist, wird bei den anderen nicht unmittelbar klar, warum ein so starkes Interesse an einem Heimarbeitsplatz besteht.

⁽⁶⁾ Nebenbei sollte angemerkt werden, dass es auch bei den abhängig Beschäftigten einen unerfüllten Wunsch nach Selbständigkeit gibt; fast ein Fünftel von ihnen würde eine selbständige Tätigkeit vorziehen.



Die wahrscheinlichste Erklärung liegt darin, dass eine solche Arbeit für viele an sich attraktiv ist, ungeachtet ihrer unmittelbaren und voraussichtlichen Lebensumstände; entweder will man lange Arbeitswege vermeiden oder nicht, und man erkennt und schätzt die zwischenmenschlichen Beziehungen am Arbeitsplatz oder nicht. Ob also ein Arbeiten zu Hause als attraktiv empfunden wird oder nicht in Frage kommt, hängt von solchen Faktoren ab und hat folglich weniger mit den unmittelbaren Karrieremöglichkeiten zu tun.

Abbildung 10 Heimarbeitsplätze: Präferenzen der Zielgruppen gegenüber der tatsächlichen Situation



Quelle: Umfrageergebnisse.

Welche Gründe auch immer eine Rolle spielen, es ist unwahrscheinlich, dass diesen Präferenzen so ohne weiteres entsprochen werden kann, da weniger als ein Drittel der Erwerbstätigen die Gelegenheit hat, zu Hause zu arbeiten, und nur jeder Zehnte seiner Erwerbstätigkeit ausschließlich daheim nachgeht. Auch hier heißt das zwar nicht unbedingt, dass diesen Wünschen nicht nachgekommen werden kann, aber alles deutet darauf hin, dass dies zumindest nicht einfach ist.

Im Zuge der weiteren Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie könnte der Spielraum für derartige Regelungen größer werden, während der Stau in den Städten den Arbeitgebern gleichzeitig innovativere Lösungen abverlangt, wenn sie Mitarbeiter mit den benötigten Qualifikationen einstellen oder behalten möchten. Solche Überlegungen lassen sich anhand der Daten über die aktuelle Praxis nicht überzeugend demonstrieren.

Akzeptanz gegenüber befristeten Arbeitsverträgen

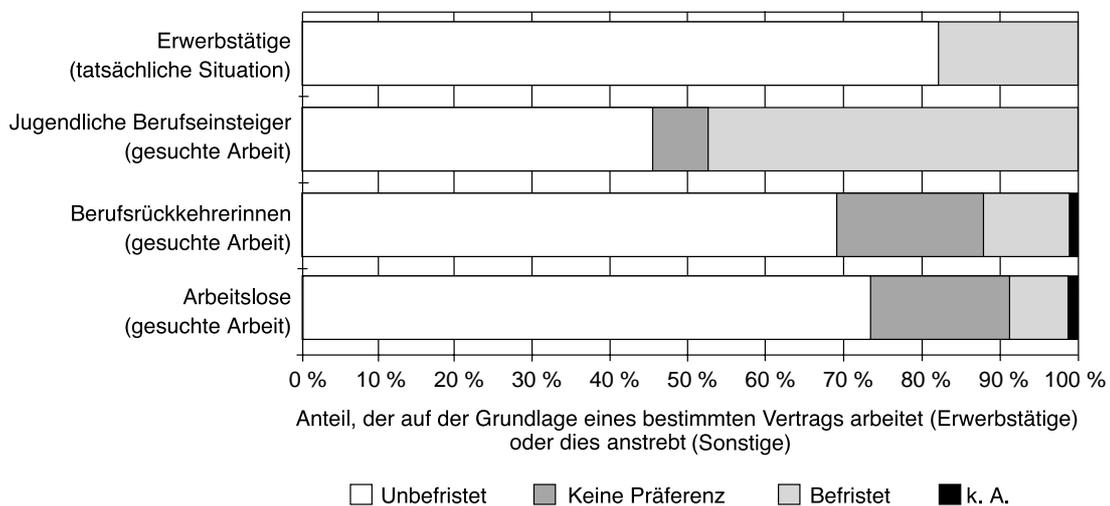
Arbeitsplatzsicherheit stellt bei zwei der drei Zielgruppen nach wie vor einen maßgeblichen Faktor ihrer Strategien für die Arbeitsuche dar. Lediglich die Gruppe der jugendlichen Berufseinsteiger zeigt ein relativ hohes Maß an Akzeptanz gegenüber befristeten Arbeitsverhältnissen. Weniger als ein Fünftel der Erwerbstätigen arbeitete zur Zeit der Befragung tatsächlich mit befristeten Arbeitsverträgen. Doch der Anteil der Berufseinsteiger und

Berufsrückkehrer, die eine befristete Arbeit suchten oder eine solche annehmen würden, wenn sie ihnen angeboten würde, lag allgemein weit darüber.

In diesem Fall fragten wir nicht alle Mitglieder unserer Zielgruppen nach ihren Präferenzen, wir befragten vielmehr diejenigen, die derzeit eine Arbeit suchen, danach, ob sie an einer unbefristeten oder befristeten Stelle interessiert seien. Dies waren 80 % der Arbeitslosen, aber nur 29 % bzw. 35 % der jugendlichen Berufseinsteiger und Berufsrückkehrerinnen. Das lässt durchaus den Schluss zu, dass eine befristete Arbeit für diese Gruppen der Berufseinsteiger zumindest eine akzeptable Möglichkeit darstellt, aber wir können nicht sagen, dass sie eine solche tatsächlich bevorzugen.

Diese Akzeptanz wird am deutlichsten unter den jugendlichen Berufseinsteigern, und man kann sich unschwer vorstellen, warum. Erstens wechseln die meisten jungen Arbeitnehmer, sofern sie durch Ausbildungsverträge nicht daran gehindert werden, zu Beginn ihres Berufslebens häufiger die Arbeitsstelle, so dass sie weniger Grund haben, einem unbefristeten Vertrag für einen Arbeitsplatz einen hohen Stellenwert einzuräumen, auf dem sie vielleicht gar nicht lange bleiben wollen. Zweitens betrachten sie ihre erste Stelle unter Umständen nicht als Ausgangspunkt für eine langfristige Karriere (vielleicht gilt es, eine Lücke von einem Jahr zwischen Schule und Studium zu schließen), sondern als Ferienjob oder kurzfristige Erfahrung. Auf jeden Fall haben sie gute Gründe, sich unter diesen Umständen nicht allzu viele Gedanken über die Dauerhaftigkeit von Arbeitsverhältnissen zu machen.

Abbildung 11 Vertragsverhältnis: eingegangene und angestrebte Arbeitsverträge



Quelle: Umfrageergebnisse. Hinweis: Grundzahl der Zielgruppe sind jene, die derzeit Arbeit suchen.

Welche Erklärung auch immer zutrifft, nahezu die Hälfte unserer jugendlichen Berufseinsteiger, die derzeit eine Arbeit suchen, würde auch eine befristete Stelle annehmen, während die Bereitschaft dazu bei den Berufsrückkehrerinnen und Arbeitslosen weniger deutlich ist. In der Tat sind sowohl die Berufsrückkehrerinnen als auch die Arbeitslosen weniger willens, eine

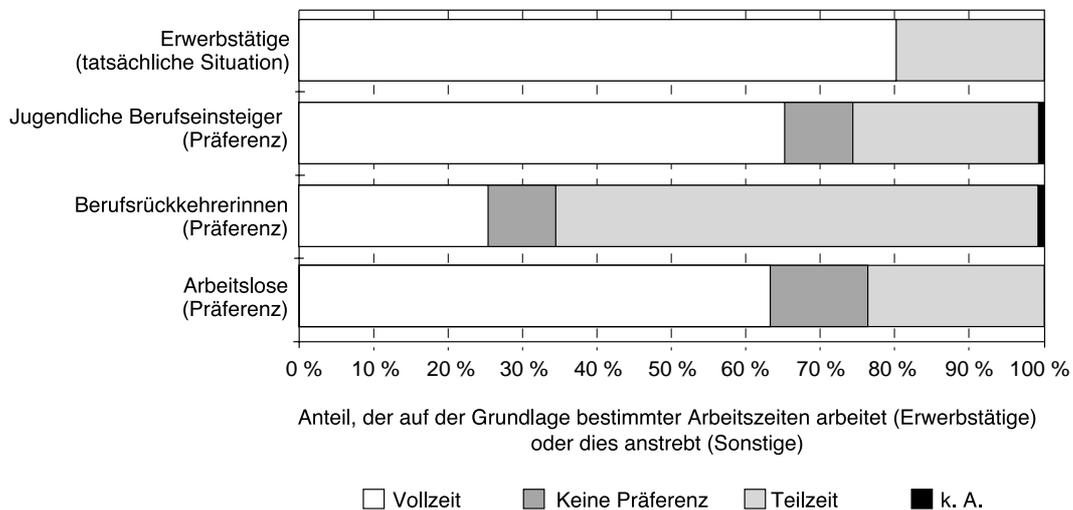


befristete Arbeit anzunehmen, und mit Sicherheit kaum auf der Suche nach einer solchen. In diesen beiden Gruppen werden nur in den seltensten Fällen befristete Arbeitsstellen gesucht (etwa 10 %), wengleich in beiden Gruppen eher mehr Arbeitsuchende genauso bereit wären, einen befristeten wie einen unbefristeten Arbeitsvertrag abzuschließen. Hier scheint offensichtlich die „Sprungbrett-Theorie“ zu greifen: Beide Gruppen möchten wieder Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten und halten sich selbst unter Umständen im Konkurrenzkampf um die begehrtesten Arbeitsplätze für nicht besonders gut positioniert. Folglich sind sie möglicherweise eher bereit, notfalls eine befristete Stelle anzunehmen, um ihre Ausgangsposition für den nächsten Schritt hin zu einer Dauerbeschäftigung zu verbessern.

Interesse an Teilzeitarbeit

Anhand der vorliegenden Daten kann man vermuten, dass ca. ein Fünftel der Erwerbsbevölkerung einer Teilzeitbeschäftigung nachgeht, obwohl es zwischen den einzelnen Ländern offensichtliche und große Unterschiede gibt. Wir stellen fest, dass die Arbeitszeitpräferenzen von jungen Menschen und Arbeitslosen *weitgehend* denen der Erwerbstätigen entsprechen, obwohl unter den jugendlichen Berufseinsteigern und Arbeitslosen der Wunsch nach Teilzeitarbeitsplätzen etwas größer zu sein scheint, was umso mehr der Fall ist, wenn man jene, die beides akzeptieren würden, mit berücksichtigt. Dennoch ist kaum absehbar, dass der Eintritt dieser Gruppen in die Erwerbstätigkeit an der derzeitigen Nachfrage nach Teilzeitarbeit viel ändern wird.

Abbildung 12 Arbeitszeit: Präferenzen der Zielgruppen gegenüber der tatsächlichen Situation



Quelle: Umfrageergebnisse.

Unter den Berufsrückkehrerinnen besteht jedoch ein starker Bedarf an Teilzeitarbeitsplätzen. Nahezu zwei von drei Berufsrückkehrerinnen würden eine Teilzeitbeschäftigung einer Vollzeitbeschäftigung vorziehen, wobei dieser Anteil auf fast drei Viertel steigt, wenn wir jene, die beides akzeptieren würden, mit berücksichtigen. Hier ist festzustellen, dass Personen für eine gewisse Zeit die vorherrschende Vollzeitbeschäftigung verlassen und dann mit überwältigender

Präferenz für eine Teilzeitbeschäftigung, die sie bis zum Heranwachsen ihrer Kinder über einige Jahre beibehalten wollten, auf den Arbeitsmarkt zurückkehren.

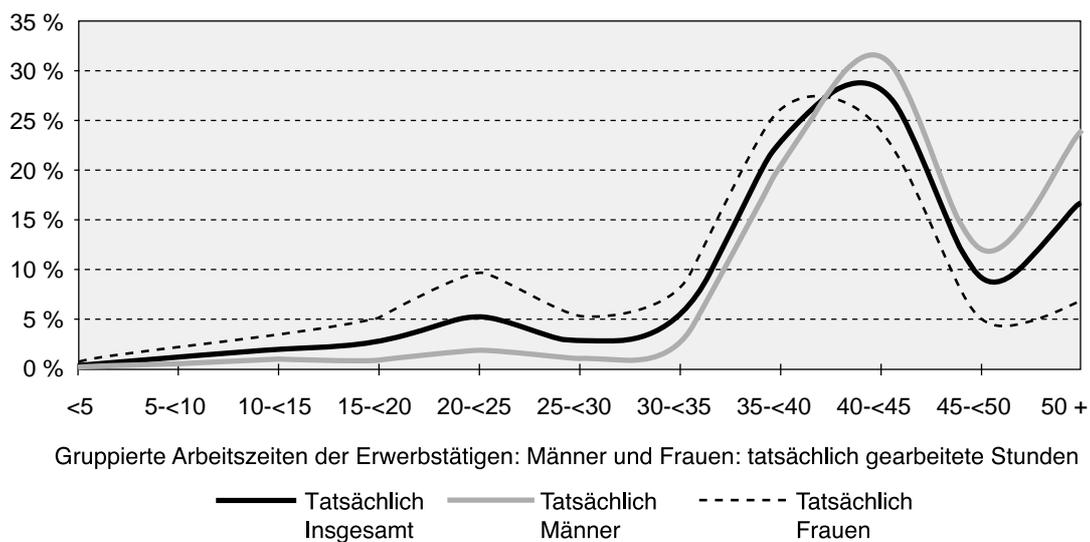
Um eine angemessene Auswahl an Berufen für Berufsrückkehrerinnen mit den Arbeitszeitregelungen kombinieren zu können, die für sie attraktiv sind, ist eine enorme Ausweitung der Teilzeitarbeit erforderlich. Wir sollten sehen, dass diese Nachfrage nach kürzeren Arbeitszeiten nicht nur unter Berufsrückkehrerinnen verbreitet ist, was wir weiter unten noch näher behandeln werden.

Arbeitszeitpräferenzen

Die Vorstellungen, dass Männer und Frauen andere Arbeitszeitprofile und -präferenzen haben und dass sich diese normalerweise im Laufe des Arbeitslebens der Betroffenen ändern, sind uns durchaus bekannt.

Für den Augenblick zeigt Abbildung 13 jedoch die (aktuellen) Arbeitszeitprofile derzeit erwerbstätiger Männer und Frauen.

Abbildung 13 Derzeitige Arbeitszeitprofile: Insgesamt, Männer, Frauen ⁽⁷⁾



Quelle: Umfrageergebnisse (geglättete Kurven).

Wir können weiterhin ein deutliches Übergewicht der Vollzeitbeschäftigung mit rund 35-40 Wochenstunden über den gesamten Arbeitsmarkt betrachtet erkennen, wobei Frauen eher kürzer und Männer eher länger arbeiten. Während in einzelnen Ländern deutliche Abweichungen von diesem Gesamtmuster bestehen, gilt es zu berücksichtigen, wie konventionell und konservativ

⁽⁷⁾ In dieser und den folgenden Abbildungen sind jene, die mehr als 50 Wochenstunden arbeiten, in einer Kategorie zusammengefasst, so dass die Kurve am rechten Ende wieder anzusteigen scheint. Dies liegt lediglich an der verwendeten Gruppierungskonvention, und würde man die Fünf-Stunden-Gruppierung für den größten Teil der Grafik fortführen, würde die Kurve statt dessen natürlich wieder deutlich abfallen.

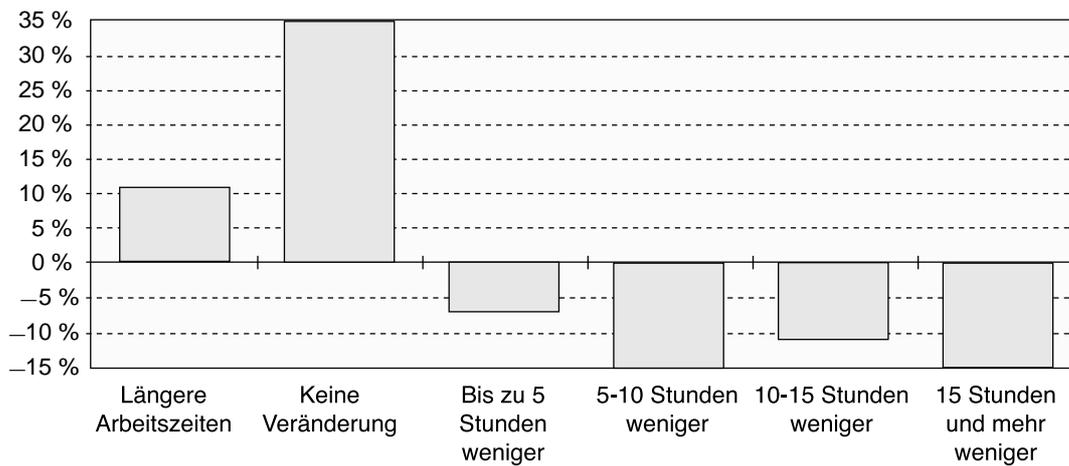


dieses Profil auf der europäischen Ebene insgesamt aussieht: Lediglich ein Fünftel der Arbeitnehmer arbeitet weniger als 35 Stunden die Woche, wohingegen über die Hälfte zwischen 35 und 45 Stunden beschäftigt ist.

Nachfrage nach kürzeren Arbeitszeiten

Deutlich erkennbar wird in der Umfrage der weit verbreitete Wunsch nach kürzeren Arbeitszeiten – sei es sofort, sei es innerhalb der nächsten fünf Jahre, wobei diejenigen, die weniger arbeiten möchten, allgemein eine deutliche Verkürzung der Arbeitszeit anstreben. Ungefähr die Hälfte (54 %) der derzeitiger Erwerbstätigen, sowohl Selbständige als auch abhängig Beschäftigte, würden gern weniger arbeiten, wenn sie die Wahl hätten, berücksichtigt man die Notwendigkeit, dass sie ihren Lebensunterhalt verdienen müssen. Gleichzeitig war ein Drittel (35 %) mit den derzeitigen Arbeitszeiten zufrieden und wollten 11 % mehr arbeiten. Als Nettoergebnis dieser veränderten Präferenzen würde die durchschnittliche Wochenarbeitszeit von 39 auf 34,5 Stunden sinken.

Abbildung 14 Arbeitszeitpräferenzen der derzeit Erwerbstätigen



Anteil der derzeit Erwerbstätigen, der entsprechend geänderte Arbeitszeiten anstrebt

Quelle: Umfrageergebnisse.

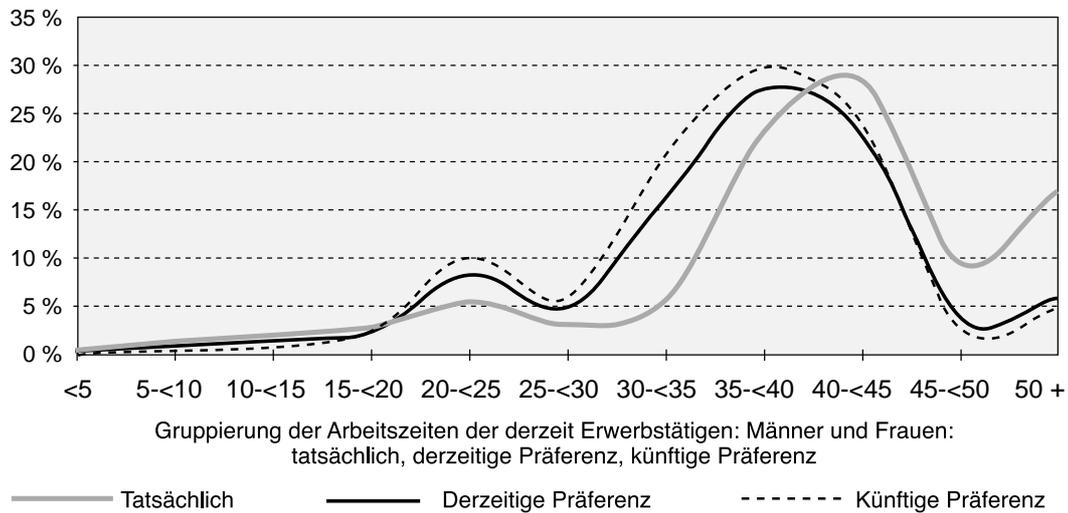
Abbildung 14 kann man entnehmen, dass dort, wo Interesse an verkürzten Arbeitszeiten besteht, relativ wenige der derzeitiger Erwerbstätigen sich mit den kleinen stundenweisen Verringerungen zufrieden geben werden, die normalerweise im Rahmen von Tarifverhandlungen erreicht werden. Lediglich 7 % der Erwerbstätigen (allerdings 15 % derjenigen, die weniger arbeiten möchten) wünschen eine Arbeitszeitverkürzung um weniger als fünf Stunden. Die Mehrzahl der Befragten strebt eine deutliche Verkürzung der Arbeitszeit an. Dies würde erhebliche Veränderungen entweder aufseiten des Einzelnen (z. B. Arbeitsplatzwechsel, Aushandlung kürzerer Arbeitszeiten mit dem Arbeitgeber usw.) oder durch gesetzgeberische Maßnahmen erfordern.

Bevorzugte Arbeitszeiten

Das sich auf der Grundlage dieses Szenarios ergebende Arbeitszeitprofil wird in Abbildung 15 dargestellt. Die fette Linie zeigt die Arbeitszeitprofile der derzeit Erwerbstätigen, und wir

können deutlich das Übergewicht der Vollzeitwerbstätigkeit mit 35-40 Wochenstunden erkennen. Wir sollten dabei auch die erhebliche Zahl derer, die noch länger arbeiten, sowie die Verbreitung von kürzeren Arbeitszeiten – weniger als 30 Wochenstunden – berücksichtigen. Die dünne und die gestrichelte Linie weisen jeweils darauf hin, was die Betroffenen jetzt und in fünf Jahren bevorzugen würden.

Abbildung 15 Tatsächliches und bevorzugtes Arbeitszeitprofil der derzeit Erwerbstätigen



Quelle: Umfrageergebnisse (geglättete Kurven).

Vergleichen wir diese Präferenzen mit dem tatsächlichen Profil, stellen wir Folgendes fest:

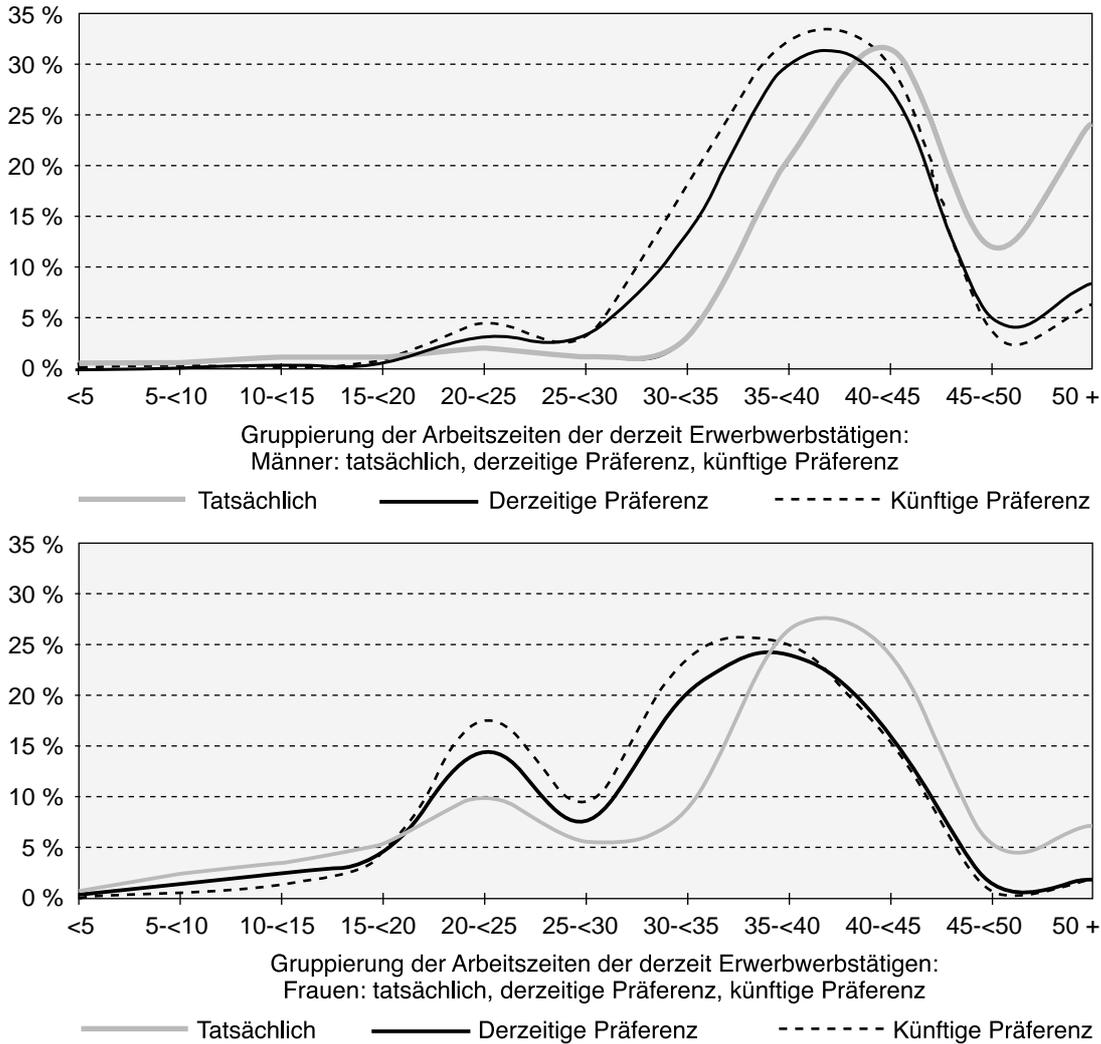
- Ein erheblich geringerer Teil der Arbeitnehmer möchte mehr als 40 Wochenstunden arbeiten.
- Es besteht ein bedeutend größeres Interesse an einer so genannten „substanziellen“ Wochenarbeitszeit, d. h. von 20-35 Wochenstunden.
- Es möchte ein geringerer Teil in Form einer „geringfügigen“ Beschäftigung arbeiten, d. h. weniger als 20 Wochenstunden.

Wir können also sehen, dass sowohl sehr lange als auch sehr kurze Arbeitszeiten weniger üblich wären, während Teilzeitarbeitsplätze mit „substanzieller“ Wochenarbeitszeit erheblich zunehmen würden.

Vergleicht man – wie in Abbildung 16 – die Präferenz von Männern und Frauen, stellt man fest, dass Vollzeit arbeitende Männer und Frauen weitgehend dieselben Präferenzen zugunsten einer deutlichen Verkürzung der Arbeitszeit haben, wobei ein beträchtlicher Anteil jeweils Arbeitszeiten von 35-40 Wochenstunden bevorzugt. Unter den Frauen gibt es jedoch eine weitere Gruppe mit einer Präferenz für 20-25 Wochenstunden.



Abbildung 16 Tatsächliches und bevorzugtes Arbeitszeitprofil der derzeit Erwerbstätigen:
(a) Männer, (b) Frauen



Quelle: Umfrageergebnisse (geglättete Kurven).

Bei den derzeit erwerbstätigen Männern und Frauen wird gleichermaßen deutlich, dass die unmittelbaren Präferenzen und die Präferenzen für die Zeit in fünf Jahren recht ähnlich sind, wenn auch mit der Hoffnung, dass extrem lange Arbeitszeiten vermieden werden können, und mit einer entsprechenden Zunahme des Interesses an Teilzeitarbeitsplätzen mit „substanzieller“ Wochenarbeitszeit (20-35 Stunden). Das heißt sozusagen, dass die längerfristigen Präferenzen das Muster der unmittelbaren Präferenzen etwas intensivieren.

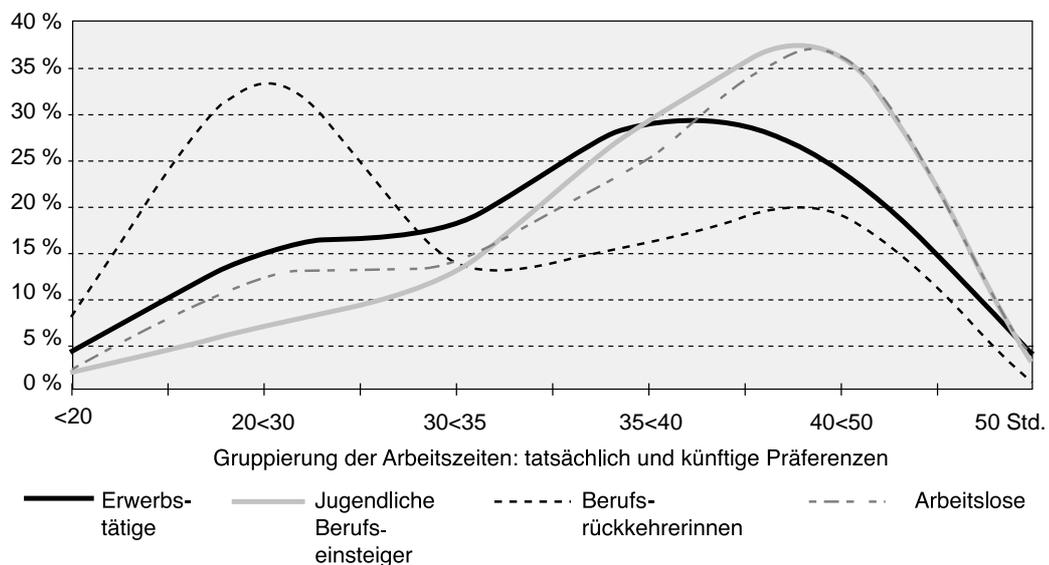
Arbeitszeitpräferenzen der Zielgruppen

Werfen wir nun noch einen Blick auf die künftigen Präferenzen unserer drei Gruppen von Berufseinsteigern und Berufsrückkehrerinnen, dann können wir anhand von Abbildung 17 feststellen, dass diese recht unterschiedliche Formen annehmen. In dieser Abbildung werden die künftigen Präferenzen der Erwerbsbevölkerung durch eine fette Linie dargestellt und mit denen der drei anderen Gruppen verglichen.

Es wird sofort klar, dass die jugendlichen Berufseinsteiger und die Arbeitslosen Arbeitszeiten bevorzugen, die dem derzeitigen Profil der tatsächlichen Arbeitszeiten recht nahe kommen. Daraus schließen wir, dass es kaum Schwierigkeiten bereiten dürfte, ihren Präferenzen zu entsprechen, ohne die etablierten Normen erheblich ändern zu müssen. Das von den Berufsrückkehrerinnen bevorzugte Muster sieht jedoch ganz anders aus.

Bei den Berufsrückkehrerinnen ist die Abneigung noch deutlicher, mehr als 35 Wochenstunden zu arbeiten, als es bei den künftigen Präferenzen der derzeit Erwerbstätigen zum Ausdruck gebracht wird. Sie sind hingegen mehr an Teilzeitarbeitsplätzen mit „substanzieller“ Wochenarbeitszeit interessiert, als die derzeit Beschäftigten für sich vorstellen könnten. Der Durchschnitt der Berufsrückkehrerinnen bevorzugt jedoch etwas kürzere Arbeitszeiten (mit einer bedeutenden Gruppe, die 20-30 Stunden befürwortet), und sie sind etwas mehr an einer „geringfügigen“ Beschäftigung interessiert als die derzeit Erwerbstätigen.

Abbildung 17 Künftige Arbeitszeitpräferenzen der derzeit Erwerbstätigen, Berufseinsteiger und Berufsrückkehrerinnen



Quelle: Umfrageergebnisse (geglättete Kurven).

Realisierung der geplanten Arbeitsaufnahme

Wie wir weiter oben bereits gezeigt haben, gehen ganze 21 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter derzeit keiner bezahlten Arbeit nach, haben jedoch den Wunsch/die Absicht, innerhalb der nächsten fünf Jahre eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, und ein weiteres Prozent plant dies zu einem späteren Zeitpunkt. Angesichts unserer Kenntnisse in Bezug auf die eventuell von ihnen gesuchten Arbeitsplätze kann man mit Fug und Recht fragen, wie aktiv sie sich um eine Arbeit bemühen und auf welche Probleme sie dabei möglicherweise stoßen.

Derzeitige Bemühungen um einen Arbeitsplatz

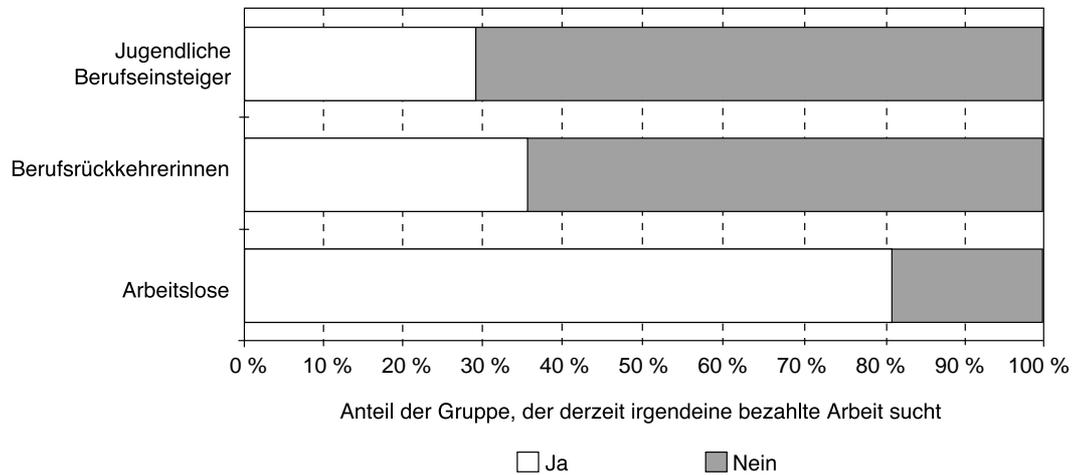
Betrachten wir lediglich diese 21 %, so stellen wir fest, dass 40 % von ihnen (d. h. knapp über 8 % der gesamten Stichprobe) zurzeit auf der Suche nach einer wie auch immer gearteten Arbeit sind. Natürlich werden sich auch viele der derzeit Erwerbstätigen um eine bessere oder andere Stelle bemühen, doch um Letztere geht es uns hier im Augenblick nicht.

Abbildung 18 macht deutlich, dass jeweils eine Mehrheit bei zweien unserer Zielgruppen, jugendliche Berufseinsteiger und Berufsrückkehrerinnen, es derzeit nicht besonders eilig haben, eine Arbeit zu finden, jedoch sind vier Fünftel der Arbeitslosen derzeit auf Arbeitsuche. Von den Arbeitslosen würde man dies auch erwarten, sowohl aufgrund der Definition ihres Zustands als auch weil die den Anspruch auf Arbeitslosengeld regelnden Bestimmungen dies verlangen können.

Man kann berechtigterweise den Schluss ziehen, dass zumindest für sie der Wunsch, eine bezahlte Arbeit aufzunehmen, sowohl konkret als auch mit einer unmittelbaren Absicht

verbunden ist. Wenden wir uns jetzt jedoch unseren drei Gruppen der Berufseinsteiger und Berufsrückkehrer zu, die damit rechnen, in den nächsten fünf Jahren berufstätig zu sein; hier wird klar, dass dieser Wunsch nicht bei allen gleichmäßig mit einer unmittelbaren Absicht verbunden ist und einige mit erheblichen Problemen bei der Arbeitsuche konfrontiert sind.

Abbildung 18 Aktueller Umfang der aktiven Arbeitsuche

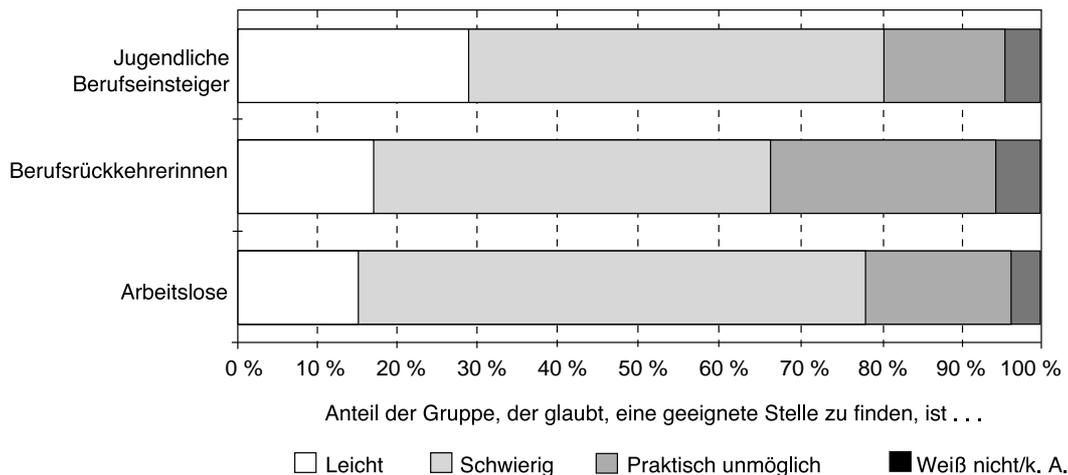


Quelle: Umfrageergebnisse.

Zuversicht, einen Arbeitsplatz zu finden

Es wäre interessant, genauer zu analysieren, inwieweit Vertreter dieser beiden Gruppen derzeit deshalb nicht auf der Suche nach einer Arbeit sind, weil ihre Lebensumstände einen späteren Einstieg nötig machen (d. h., wenn sie älter oder qualifizierter oder die Kinder größer sind) oder weil die Arbeitsmarktsituation für sie nicht besonders günstig aussieht.

Abbildung 19 Zuversicht, einen Arbeitsplatz zu finden



Quelle: Umfrageergebnisse.

Mit Sicherheit ist nur eine kleine Minderheit der gesamten Stichprobe insgesamt (21 %) davon überzeugt, dass es ihr leicht fallen wird, eine geeignete Stelle zu finden. Je aktiver zudem eine



Gruppe möglichst umgehend einen Arbeitsplatz sucht, desto geringer ist ihre Zuversicht, problemlos Arbeit zu finden.

Paradoxerweise sind es gerade die jugendlichen Berufseinsteiger, die derzeit am wenigsten aktiv nach Arbeit suchen und dabei zugleich die größte Zuversicht, Arbeit zu finden, an den Tag legen. Zwar ist man versucht, dies darauf zurückzuführen, dass die jüngere Generation einen mit ihrem Verhalten ohnehin ständig zur Verzweiflung treibt, doch viel wahrscheinlicher spiegelt dies 1. ihre mangelnde Erfahrung mit den Realitäten am Arbeitsmarkt und 2. die Verfügbarkeit von Jobs im Dienstleistungssektor wider (wenngleich diese von geringer Qualität und nicht in allen Ländern vorhanden sind), die vorwiegend auf jugendliche Arbeitskräfte zugeschnitten sind.

Mehr Anlass zur Sorge bereitet der sehr hohe Anteil der Arbeitslosen, der der Meinung ist, dass es schwierig sei, eine geeignete Stelle zu finden: Fast zwei Drittel halten dies für schwierig, und nahezu ein weiteres Fünftel ist der Auffassung, dies sei praktisch unmöglich. Außerdem besteht eine deutliche und positive Wechselbeziehung zwischen der Zeit, die seit ihrer letzten Berufstätigkeit vergangen ist, und der Wahrscheinlichkeit, dass sie ihre Chancen pessimistisch beurteilen.

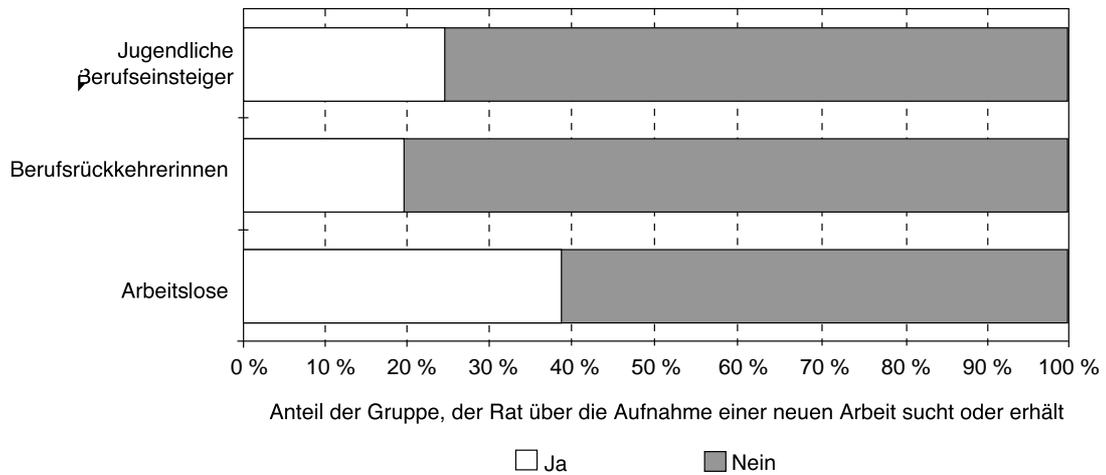
Ein etwas anderes Muster lassen die Berufsrückkehrerinnen erkennen: Zwar ist die Zuversicht auch hier generell gering, und es ist ebenfalls eine sehr große Gruppe (28 %) der Überzeugung, dass es für sie praktisch unmöglich wäre, eine annehmbare Stelle zu finden. Hier bezieht sich die Korrelation jedoch weniger auf die Unterbrechungsdauer als vielmehr auf die Bevorzugung von Teilzeitarbeit.

Hilfe und Beratung

Von der gesamten Stichprobe, einschließlich der Erwerbstätigen, nehmen im Allgemeinen nur wenige Hilfe und Beratung zu Fragen des Arbeitsmarktes in Anspruch; lediglich 20 % hatten im zurückliegenden Jahr Informationen oder Rat zum Thema Arbeitsplatzwechsel oder Aufnahme einer neuen Erwerbstätigkeit gesucht oder bekommen. Annähernd drei Viertel der Berufsrückkehrerinnen und über 90 % der Arbeitslosen und jugendlichen Berufseinsteiger gehen davon aus, in den nächsten fünf Jahren berufstätig zu sein; so war bei den befragten Erwerbstätigen, die zumeist nur gelegentlich an alternativen Arbeitsmöglichkeiten interessiert sein dürften, zwar mit relativ geringen Zahlen zu rechnen, doch bei den jugendlichen Berufseinsteigern und Berufsrückkehrern würde man normalerweise viel höhere Zahlen erwarten, auch wenn viele von ihnen derzeit nicht aktiv auf Arbeitsuche sind.

Selbst von den Arbeitslosen (von denen 80 % derzeit eine Arbeit suchen) gaben lediglich 39 % an, dass sie hierzu Informationen und Rat gesucht oder bekommen hätten. Bei den Berufsrückkehrerinnen und jugendlichen Berufseinsteigern liegt diese Zahl mit 20 % bzw. 25 % noch niedriger. In Anbetracht der institutionellen Betreuung der Arbeitslosen (z. B. durch die Arbeitsämter) und der jugendlichen Berufseinsteiger (z. B. durch Berufskundeunterricht und Berufsberatung) müssen diese Zahlen sicherlich als enttäuschend gewertet werden.

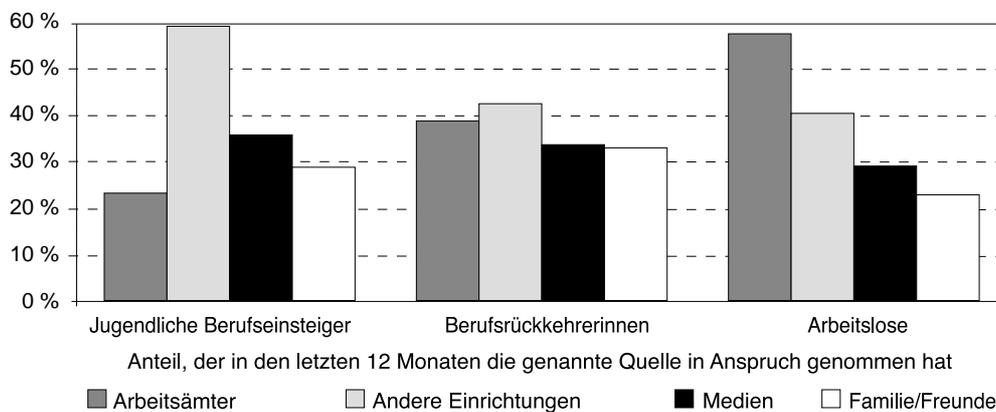
Abbildung 20 Inanspruchnahme von Informationen und Beratung über die Aufnahme einer neuen Arbeit



Quelle: Umfrageergebnisse

Bei den Berufsrückkehrerinnen ist dies, da es keine direkt auf sie zugeschnittenen Stellen gibt, vielleicht weniger erstaunlich, doch nicht minder Besorgnis erregend. Nahezu ein Drittel dieser Gruppe hält es praktisch für unmöglich, eine geeignete Stelle zu finden, und – vielleicht als Konsequenz daraus – nur ein Viertel sucht aktiv eine Arbeit; trotzdem haben sich vier Fünftel nicht über Fragen der Arbeitsuche beraten oder informieren lassen.

Abbildung 21 Quellen für Berufsberatung und Berufsinformationen



Quelle: Umfrageergebnisse. Hinweis: Mehrfachfrage. Diese Ergebnisse kombinieren die Inanspruchnahme verschiedener Arten der Beratung und Information (über Arbeitsplätze, Ausbildung, Arbeitsregelungen usw.) und sind nicht genau mit denen zuvor zu vergleichen, die sich nur auf Arbeitsplätze beziehen. Dennoch unterscheidet sich das festgestellte Muster der Inanspruchnahme kaum.

In Anspruch genommene Quellen

Alle Gruppen nehmen unterschiedlichste Quellen in Anspruch, um Ratschläge zu erhalten, und alle drei Gruppen tendieren dazu, informelle Quellen, wie Familie/Freunde und die Medien, gleichermaßen zu nutzen, obgleich die jugendlichen Berufseinsteiger sich stärker an ihre Familien wenden. Bei der institutionellen Beratung stellen wir die größten Unterschiede fest.



Jugendliche Berufseinsteiger nutzen also am stärksten „andere Einrichtungen“, zu denen private Arbeitsvermittlungen, Leistungsstellen, Arbeitgeber, Gewerkschaften und andere öffentliche und private Einrichtungen gehören. Bei Letzteren können die meisten der jugendlichen Berufseinsteiger gefunden werden, die Rat gesucht/erhalten haben, und wahrscheinlich sind dies sowohl die Berufsberatungen der Schulen und Fachschulen als auch die öffentlichen Berufsberatungsstellen. Von den Arbeitsämtern machen sie nur wenig Gebrauch, wohingegen die Situation bei den Arbeitslosen umgekehrt ist: Sie nehmen am meisten die Arbeitsämter in Anspruch, obwohl „andere Einrichtungen“ ebenso genutzt werden.

Jede dieser Gruppen hat eine zentrale Quelle für Beratung und Informationen, obwohl immer wieder mal auch die anderen aufgesucht werden. Bei den Berufsrückkehrerinnen verhält es sich anders: Zwar nutzen auch sie jede der Quellen weitgehend genauso wie die anderen beiden Gruppen, doch verfügen sie über keine zentrale Beratungs- und Informationsquelle.

Erwartungen hinsichtlich der Arbeitsmarktaussichten

Der Arbeitsmarkt ist kein Forum, auf dem vielen Arbeitswilligen eine Wahlmöglichkeit geboten wird; die überwiegende Mehrzahl muss sich mit folgenden kritischen einschränkenden Faktoren auseinandersetzen: 1. Welche Arbeitsmöglichkeiten stehen konkret zur Wahl? und 2. Wie viel müssen sie verdienen? Gleichzeitig stellt keines dieser Kriterien einen absoluten Sachzwang dar: Viele Menschen haben Zugang zu einem ganzen Spektrum verschiedener Arbeitsmöglichkeiten (sonst gäbe es keinen freiwilligen Arbeitsplatzwechsel), und viele benötigen zum Leben weniger als sie derzeit verdienen (wenngleich diese Option für sie nicht erstrebenswert erscheint). Kommt zu diesen Wahlfreiheiten der Faktor Zeit hinzu, dürften sich die Sachzwänge in dem Maße weiter reduzieren, wie sich die Arbeitsmarktlage und die häuslichen Gegebenheiten ändern.

Obwohl auch dann die beruflichen Entscheidungen kaum völlig frei getroffen werden, so sind sie doch stark von den Präferenzen des Einzelnen und seinen veränderten Umständen beeinflusst. Bei einer radikalen Betrachtungsweise sind dies genau die Wahlmöglichkeiten, die der Arbeitsmarkt auch bieten sollte. Da die meisten Menschen einen Großteil ihres Lebens an eben jenem Arbeitsmarkt zubringen, halten wir es nicht für unangemessen, dass er dann auch diese Wünsche widerspiegeln und verkörpern sollte. Auch der Konservativste würde jedoch zustimmen, dass wir diese grundlegenden Präferenzen als einen Hinweis darauf betrachten sollten, welche Schritte die Menschen unternehmen würden, hätten sie die Gelegenheit dazu. In der Tat bilden sie die Substruktur der Angebotsseite am Arbeitsmarkt.

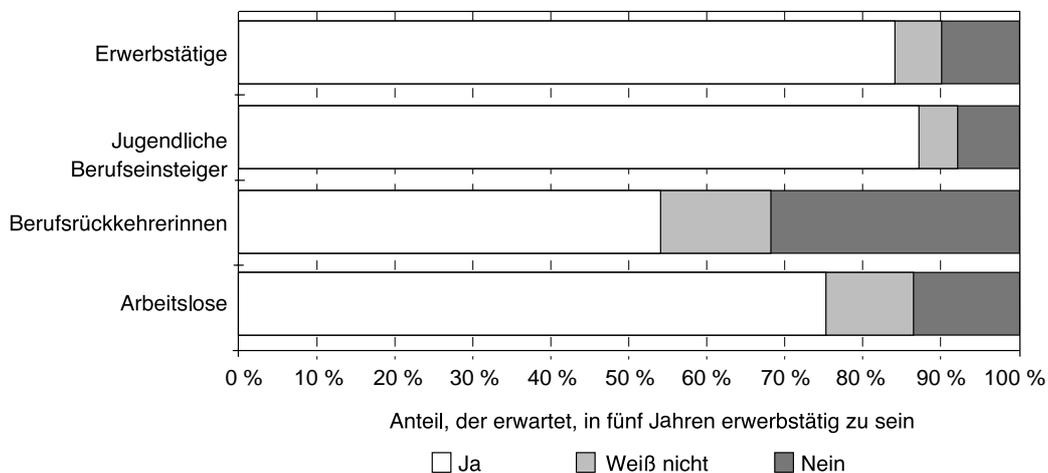
Was die Chancen für eine Erwerbsbeteiligung anbelangt, sollten zwei Aspekte für uns von besonderem Interesse sein: erstens inwieweit diese Präferenzen einen Anstieg oder Rückgang des Beschäftigungsstands bedingen, und zweitens inwieweit sie eine Änderung des Beschäftigungsmusters bewirken, insbesondere in Bezug auf die Arbeitszeiten. Diesen Fragen und ihrer Entwicklung in den nächsten fünf Jahren wollen wir uns jetzt zuwenden.

Erwartungen bezogen auf eine Fünfjahresfrist

Von den unter 50-Jährigen rechnen 90 % damit, in fünf Jahren berufstätig zu sein. Bis zum Alter von 50 Jahren gibt es keine großen alters- oder geschlechtsspezifischen Unterschiede, von dann an jedoch gehen die Erwartungen rapide zurück, und nur noch um die 60 % der Männer und knapp über 50 % der Frauen über 50 Jahre hegen entsprechende Hoffnungen. Ein weiterer Teil (knapp 10 %) sind sich über ihre Aussichten unsicher.

Diese Zahlen untermauern die Erkenntnisse hinsichtlich der Erwartungen der derzeit Erwerbstätigen und unserer Zielgruppen. Aus Abbildung 22 wird deutlich, dass nur ein kleiner Teil der derzeit Erwerbstätigen, nämlich 10 %, davon ausgeht, in den nächsten Jahren aus dem Erwerbsleben auszuschneiden, obwohl weitere 6 % sich über ihre Aussichten unsicher sind.

Abbildung 22 Erwartungen in Bezug auf eine Erwerbstätigkeit in fünf Jahren



Quelle: Umfrageergebnisse

Auch wenn das aus der Grafik nicht hervorgeht, wird sich die überwältigende Mehrheit derjenigen, die nicht damit rechnen, in fünf Jahren noch erwerbstätig zu sein, im Ruhestand befinden (71 %); ein kleiner Prozentsatz (5 %) geht davon aus, an einer Bildungsmaßnahme teilzunehmen, und eher mehr (8 %) hegen die Befürchtung, arbeitslos zu sein.

Bei den Gruppen der Berufseinsteiger und Berufsrückkehrerinnen ist die Lage jedoch komplizierter. Die meisten erwarten, erwerbstätig zu sein, obwohl der Grad der Ungewissheit ein wenig höher liegt, außer bei den jugendlichen Berufseinsteigern, die einerseits zuversichtlicher sind und sich andererseits auch expliziter äußern. Allerdings hat nahezu die Hälfte der Berufsrückkehrerinnen Zweifel, was ihre Aussichten anbelangt, und ein ganzes Drittel geht nicht davon aus, in fünf Jahren erwerbstätig zu sein.

Die Gründe dafür, dass ein höherer Prozentsatz nicht mit einer Erwerbstätigkeit rechnet, haben nicht so sehr mit dem Eintritt in den Ruhestand zu tun, auch wenn dies sowohl von den Arbeitslosen als auch von den Berufsrückkehrerinnen als der üblichste Grund erwähnt wurde. Wir stellen vielmehr ein vielfältigeres Muster der Erwartungshaltungen fest: Zwei Drittel der



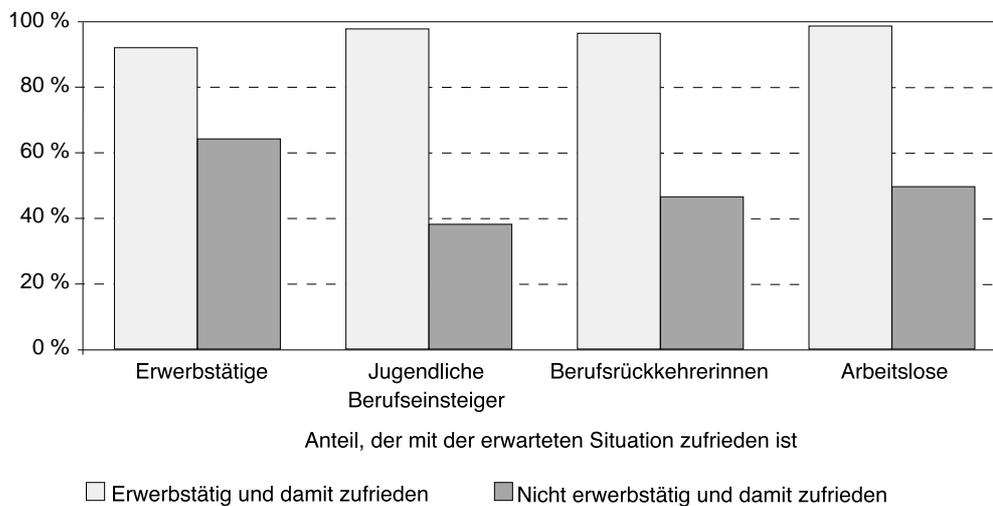
jugendlichen Berufseinsteiger (die nicht damit rechnen, einer bezahlten Arbeit nachzugehen) gehen davon aus, noch in der Ausbildung zu sein, und fast ein Drittel der Berufsrückkehrerinnen (wiederum jene, die nicht von einer Berufstätigkeit ausgehen) erwartet, etwas anderes zu tun (das sie nicht näher bezeichnen, das aber vielleicht mit ihren betreuerischen Aufgaben zusammenhängt). Bedauerlicherweise rechnet annähernd ein Drittel der Arbeitslosen, die nicht davon ausgehen, in fünf Jahren erwerbstätig zu sein, damit, dass sie immer noch arbeitslos sein werden.

Zufriedenheit mit den erwarteten Veränderungen

Die meisten Berufseinsteiger und Berufsrückkehrer, die von einer Erwerbstätigkeit ausgehen, wären mit diesem Ergebnis zufrieden. Obwohl dies auch auf die derzeit Erwerbstätigen zutrifft, würde jeder Zehnte jedoch ein anderes Ergebnis vorziehen.

Im Gegensatz dazu sind diejenigen, die nicht damit rechnen, in fünf Jahren einer bezahlten Arbeit nachzugehen, mit diesen Aussichten bedeutend weniger zufrieden. Nahezu zwei Drittel der derzeit Erwerbstätigen, die nicht davon ausgehen, in fünf Jahren noch zu arbeiten, sind mit dieser Perspektive zufrieden, doch unter den anderen Gruppen ist die Zufriedenheit erheblich geringer. Es bleibt eine nicht zu vernachlässigende Minderheit in jeder dieser Gruppen, die nicht erwartet, ihren Wunsch nach einer Erwerbstätigkeit verwirklichen zu können.

Abbildung 23 Grad der Zufriedenheit mit der erwarteten Beschäftigungssituation in fünf Jahren



Quelle: Umfrageergebnisse.



Kapitel 5

Auswirkungen auf Gesellschaft und Politik

Die Determinanten für Entscheidungen des Einzelnen über die Erwerbsbeteiligung auf der Angebotsseite sind komplex. Berücksichtigt man zudem die Überlegungen auf der Nachfrageseite (d. h. von den Arbeitgebern gewünschte Qualifikationen und Kenntnisse, Schaffung von Arbeitsplätzen, geografische Ansiedlung der neuen Arbeitsplätze usw.), wird die Situation noch komplizierter.

Wir können zwischen zwei wichtigen und einander überlagernden Perspektiven unterscheiden, die viel zu einer Strukturierung dieser Überlegungen auf der Angebotsseite beitragen:

- die spezifischen und unmittelbaren Lebensumstände der Zielgruppen, die aufgrund ihrer Nähe zum Arbeitsmarkt gewählt wurden, und
- die allgemeinen und längerfristigen Faktoren wie Alter, Geschlecht und Familiensituation, die Umfang und Besonderheit der Erwerbsbeteiligung des Einzelnen innerhalb, in unmittelbarer Nähe oder völlig außerhalb des Arbeitsmarktes beeinflussen.

Die erste Erkenntnis, die sich aus der erstgenannten Perspektive am direktesten ableiten lässt, ist der allgemein vorherrschende und dringende Wunsch von Männern wie Frauen nach einer Erwerbsbeteiligung in naher Zukunft.

Aus dieser Umfrage ergeben sich als offensichtlichste Sachzwänge, die diesen Übergang verhindern oder behindern könnten:

- die Diskrepanz zwischen dem derzeit vorherrschenden Arbeitszeitmodell und dem Wunsch von Berufsrückkehrerinnen nach einer umfangreichen Teilzeittätigkeit,
- die nach wie vor anhaltende Langzeitarbeitslosigkeit und das Fehlen marktfähiger Kenntnisse und Fertigkeiten unter den Arbeitslosen,

- die relativ geringe Inanspruchnahme von Beratungs- und Orientierungsmaßnahmen zu Fragen des Arbeitsmarktes,
- die Unannehmbarkeit bestimmter Arbeiten für einige Berufsrückkehrer.

Ohne in eine überzogene Vereinfachung zu verfallen, müsste der politische Imperativ lauten, sich mit diesen Sachzwängen aktiv auseinander zu setzen und sie als Hindernisse für ein effektives Arbeitskräfteangebot möglichst auf ein Minimum zu reduzieren. Dies würde zumindest Dreierlei voraussetzen:

- ein variableres Herangehen an die Möglichkeiten bezüglich der Zeitnutzung in verschiedenen Lebensbereichen, und zwar bei Frauen und Männern, Jugendlichen und älteren Menschen. Dies betrifft in erster Linie die Wünsche von Berufsrückkehrerinnen, ihre tatsächliche Verfügbarkeit für die Erwerbstätigkeit (u. a. Themen wie Kinderbetreuung, Teilung der Hausarbeit usw.) und das Angebot des Arbeitsmarktes (z. B. geeignete Arbeitszeitmuster);
- fortlaufende Maßnahmen zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit durch Bildung, staatliche Beschäftigungsmaßnahmen, spezielle Ausbildungs- und Qualifizierungspläne;
- mehr und besser zugängliche Beratungs-, Orientierungs- und Unterstützungsmaßnahmen für Berufseinsteiger und Berufsrückkehrerinnen, die diesen Gruppen dabei helfen, Entscheidungen auf der Grundlage genauerer Informationen zu treffen und einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden.

Die zweite Erkenntnis ist der weit verbreitete Wunsch nach einer gewissen Verkürzung der Arbeitszeit, der sich nicht als unüberlegte Präferenz abtun lässt, die die Notwendigkeit des Geldverdienens außer Acht lässt, oder als Präferenz derjenigen, die an den Rändern der Erwerbstätigkeit anzusiedeln sind.

Hier hat der politische Imperativ offenkundig zwei Dimensionen:

- erstens Mechanismen zu finden, durch die sich dieser Wunsch in großem Maßstab realisieren lässt, ohne die Qualität von Arbeitsplätzen und Berufswegen zu beeinträchtigen. Derzeit existieren offenbar keine solchen Mechanismen. Die geltenden Rechtsvorschriften schränken im Allgemeinen lediglich die Zahl der Überstunden ein, Tarifverträge gelten nicht für alle Arbeitnehmer, und wirksame bilaterale Übereinkünfte zwischen dem einzelnen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind offensichtlich den besonders hoch geschätzten und gut etablierten Arbeitskräften vorbehalten;
- zweitens die so frei gewordene Arbeitszeit umzuverteilen, wobei gewährleistet werden muss, dass die derzeit vom Arbeitsmarkt Ausgeschlossenen direkt und vorrangig begünstigt werden. Auch hier gibt es zu wenige effiziente Mechanismen – der Produktivitätsanspruch schließt derartige Möglichkeiten häufig aus. Somit entsteht die Notwendigkeit, neue, phantasievollere Instrumente für positive Eingriffe am Arbeitsmarkt zu entwickeln, nicht nur Überstunden zu verhindern, sondern echte individuelle Wahlmöglichkeiten zu schaffen – für alle, nicht nur für die „Insider“.



Die dritte Erkenntnis, die sich aufgrund dieser Ergebnisse ganz klar ergibt, ist die Tatsache, dass die Verteilung der Beschäftigungschancen systematisch und grundlegend von Überlegungen hinsichtlich Alter und Geschlecht beeinflusst wird.

- Die Erwerbsbeteiligung von Frauen wird durch die schlechte Abstimmung zwischen Kinderbetreuungsangeboten und den allgemein üblichen Arbeitsplatzangeboten sowie dem Zugang zu diesen Arbeitsplätzen stark beeinträchtigt. Zwar haben in dieser Hinsicht in jüngster Zeit bereits deutliche Verbesserungen stattgefunden, doch gilt nach wie vor, dass Qualität und Umfang der Erwerbsbeteiligung von Frauen durch die Gegebenheiten im Laufe ihres Arbeitslebens erheblich eingeschränkt sind.
- Sowohl Männer als auch Frauen sehen sich mit zunehmendem Alter häufig mit der Forderung nach einem vorzeitigen und unfreiwilligen Ausscheiden aus der Erwerbsarbeit konfrontiert. Unter gewissen Voraussetzungen wäre hier eine freiwillige, über einen längeren Zeitraum erfolgende schrittweise Verkürzung der Arbeitszeit denkbar, in der Praxis ist jedoch eher das zwangsweise, unfreiwillige und abrupte Ausscheiden die Regel, wobei die Aussichten für einen Wiedereinstieg in das Erwerbsleben relativ schlecht sind.

Während die Situation Ersterer durchaus erkannt wird, umfangreiche Forschung zu diesem Thema stattfindet und Anzeichen für Verbesserungen zu erkennen sind, kann man das von der Situation Letzterer nicht behaupten; ihre Lage wird vielmehr zunehmend schwieriger. In beiden Fällen steht die Politik jedoch vor enormen Herausforderungen, Lösungsansätze zu entwickeln, obwohl beide Gruppen gemeinsam auch die Chance bieten können, das künftige Arbeitskräfteangebot in Europa zu verbessern und zu fördern.



Anhang 1

Datenerhebung und Quellen

Die Daten sind repräsentativ für die Wohnbevölkerung im Alter zwischen 16 und 64 Jahren in allen 15 EU-Mitgliedstaaten und in Norwegen.

Stichprobe

Die Datenerhebung erfolgte auf der Grundlage zweier getrennter Stichproben in jedem der 16 an der Umfrage beteiligten Länder:

- Eine Basisstichprobe umfasste die Wohnbevölkerung im Alter zwischen 16 und 64 Jahren. Von dieser Stichprobe standen nur für eine der Kernzielgruppen Interviews in ausreichender Anzahl zur Verfügung, und zwar für die derzeit Erwerbstätigen. Für die anderen drei Kernzielgruppen (die jugendlichen Berufseinsteiger, Berufsrückkehrerinnen und Arbeitslosen) lieferte die Basisstichprobe zu wenig Fälle, die analysiert werden konnten.
- Um genug Fälle für die Zielgruppen der jugendlichen Berufseinsteiger, der Berufsrückkehrerinnen und der Arbeitslosen zu erhalten, wurde eine besondere Zusatzstichprobe entworfen. Sie konzentrierte sich auf die derzeit Nichterwerbstätigen im Alter zwischen 16 und 64 Jahren.

Die Stichprobengrößen für die einzelnen Länder sind in nachstehender Tabelle A1 aufgeführt. Aus dieser Tabelle geht auch hervor, wie viele Fälle für jede der Zielgruppen aus jedem Land verfügbar waren.

Bruttostichproben wurden nach dem Zufallsprinzip aus den Telefonbüchern der jeweiligen Länder erhoben. Um dem Problem nicht eingetragener Telefonnummern in einigen Ländern zu begegnen, wurden künstliche Telefonnummern gebildet, indem die letzten Stellen bestehender

Telefonnummern durch zufällige Ziffern ersetzt wurden (RLD-Verfahren). In den Fällen, in denen mehr als eine Person zu der Grundgesamtheit des Haushalts gehörte, wurde die befragte Person nach dem Zufallsprinzip ausgewählt (vorwiegend unter Anwendung der Last-Birthday-Methode).

Fragebögen

Die Befragungen wurden mit Hilfe vollkommen standardisierter Fragebögen mit einer in allen Ländern identischen Struktur durchgeführt. Die Versionen für die einzelnen Länder wurden auf der Grundlage der beiden auf Deutsch und Englisch vorliegenden Ausgangsfassungen erstellt. In einem ersten Schritt wurden die Fragebögen jeweils von zielsprachigen Muttersprachlern übersetzt. Die für die Feldarbeit zuständigen nationalen Einrichtungen haben dann die Übersetzungen überprüft und die entsprechende Feinabstimmung vorgenommen. Damit wurde sichergestellt, dass die Fragebögen inhaltlich richtig waren und gleichzeitig die besonderen Anforderungen von Telefonbefragungen erfüllten.

Table A1 Stichprobengröße und Zahl der Fälle in den vier Kernzielgruppen ⁽¹⁾

Land	Basisstichprobe	Zusatzstichprobe	Insgesamt	Darunter			
				Erwerbstätige	Jugendliche Berufseinsteiger	Berufsrückkehrerinnen	Arbeitslose
Belgien	1 000	510	1 510	625	175	101	120
Dänemark	1 001	484	1 485	825	180	129	100
Deutschland	2 000	998	2 998	1 394	407	413	269
Finnland	1 000	504	1 504	673	146	177	173
Frankreich	2 000	1 026	3 026	1 259	432	336	340
Griechenland	1 042	464	1 506	517	222	179	131
Irland	900	500	1 400	651	142	274	103
Italien	1 978	1 014	2 992	979	460	282	251
Luxemburg	520	302	822	290	72	47	14
Niederlande	1 001	499	1 500	734	114	186	75
Österreich	1 000	501	1 501	707	137	188	73
Portugal	1 000	501	1 501	564	303	113	109
Spanien	2 000	1 000	3 000	663	468	382	316
Schweden	900	412	1 312	731	218	125	170
Vereinigtes Königreich	2 000	1 000	3 000	1 308	204	364	231
EU-15	19 342	9 715	29 057	11 920	3 680	3 296	2 475
Norwegen	800	700	1 500	729	252	203	62
Insgesamt	20 142	10 415	30 557	12 649	3 932	3 499	2 537

⁽¹⁾ Nicht gewichtete Zahlen.



Sowohl für die Basisstichprobe als auch für die Zusatzstichprobe wurden im Grunde identische Fragebögen verwendet. Nur die Fragen 1, 2 und 4 wurden abgewandelt, um besser zu den unterschiedlichen Grundgesamtheiten der beiden Stichproben zu passen.

Die englischen Ausgangsfassungen der Fragebögen sind bei der Stiftung erhältlich.

Feldarbeit

Die Feldarbeit wurde in allen 16 an der Umfrage beteiligten Ländern in Form rechnergestützter Telefonbefragungen (CAT) durchgeführt. Alle Institute verwendeten für die Interviews die gleiche CATI-Software. Um eine strikt identische Struktur der Datensätze zu gewährleisten, erfolgte die Programmierung des CATI-Fragebogens zentral bei Infratest Burke Sozialforschung.

Die Feldarbeit wurde in allen 16 Ländern zwischen Mai und September 1998 durchgeführt. In einigen Ländern (Finnland, Griechenland, Italien und Norwegen) wurde die Feldarbeit für einige Wochen unterbrochen, um eine Befragung während der allgemeinen Sommerferien zu vermeiden.

Gewichtung

Die Gewichtung wurde in mehreren Schritten vorgenommen. Zuerst wurde die haushaltsrepräsentative Stichprobe in eine personenrepräsentative Stichprobe umgewandelt. Aus jedem Haushalt wurde nur eine Person befragt, auch wenn mehr als einer zu der Grundgesamtheit gehörte.

Daher hat in der Nettostichprobe jeder Haushalt dieselbe statistische Chance, für eine Befragung ausgewählt zu werden, wohingegen dies auf der Ebene von Einzelpersonen nicht der Fall ist. Deren Chancen, für eine Befragung ausgewählt zu werden, hängen von der Anzahl der Personen in dem Haushalt ab, die zu der Grundgesamtheit gehören. Gibt es nur eine Person, ist die Chance 100 %, bei zwei Personen beträgt die Chance jedes Einzelnen nur 50 % usw. Daher ist die Nettostichprobe streng genommen eine haushaltsrepräsentative Stichprobe. Um eine repräsentative Stichprobe zu erhalten, in der jeder Einzelne dieselbe statistische Chance hat, für eine Befragung ausgewählt zu werden, musste eine mathematische Umwandlung durchgeführt werden.

In einem zweiten Schritt wurde die personenrepräsentative Stichprobe neu an die Struktur der in den Melderegistern jedes Landes erfassten Wohnbevölkerung im Alter zwischen 16 und 64 Jahren angepasst. Bei den Neuanpassungen wurden Geschlecht, Alter und Religion berücksichtigt, um mögliche disproportionale Nichtbeantwortungen auszugleichen.

In einem dritten Schritt wurden die Basis- und die Zusatzstichprobe integriert, so dass für jedes Land ein einheitlicher Datensatz zur Verfügung stand. Zu diesem Zweck mussten die während des zweiten Schrittes erzeugten Gewichtungsfaktoren für alle Befragten aus der Basis- und der

Zusatzstichprobe gesenkt werden, indem dem Verhältnis zwischen der nicht gewichteten Zahl der Fälle der Basisstichprobe und der der Zusatzstichprobe Rechnung getragen wurde. Der dritte Gewichtungsschritt stellte das tatsächliche Verhältnis zwischen den derzeit Erwerbstätigen und den Nichterwerbstätigen in den nationalen Datensätzen wieder her.

In einem letzten (vierten) Schritt wurden die nationalen Stichprobengrößen angepasst, so dass die gewichteten Größen dem tatsächlichen Anteil jedes Landes an der Gesamtbevölkerung im Alter zwischen 16 und 64 Jahren in allen 15 EU-Mitgliedstaaten und in Norwegen entsprechen.



Anhang 2

Definition der Kernzielgruppen

Das besondere Interesse gilt bei dieser Umfrage vier Zielgruppen unter der Wohnbevölkerung im Alter zwischen 16 und 64 Jahren; dies sind:

- Erwerbstätige,
- jugendliche Berufseinsteiger,
- Berufsrückkehrerinnen und
- Arbeitslose.

Diese Zielgruppen lassen sich für Analysezwecke auf der Grundlage der zu verschiedenen Fragen des Fragebogens gegebenen Informationen ermitteln. Teilweise kommt es zu Überlappungen der vier Kernzielgruppen.

Erwerbstätige

Die Zielgruppe „Erwerbstätige“ (n = 12 649) umfasst alle Befragten, deren Hauptstatus gemäß Frage 1 als „erwerbstätig“ angegeben wurde, sowie alle Personen, die sich ursprünglich als „nicht erwerbstätig“ bezeichneten, aber während der vorangegangenen Woche irgendeiner bezahlten Arbeit gemäß Frage 4 nachgegangen waren. Die Zielgruppe „Erwerbstätige“ ist auf abhängig Beschäftigte und Selbständige gemäß Frage 2 1 beschränkt, während mithelfende Familienangehörige (gemäß Frage 2 1) nicht berücksichtigt sind.

Die Zielgruppe „Erwerbstätige“ schließt ferner einige der Befragten ein, die gleichzeitig auch der Zielgruppe „jugendliche Berufseinsteiger“ angehören.

Jugendliche Berufseinsteiger

„Jugendliche Berufseinsteiger“ (n = 3 932) sind Personen am Anfang ihres Berufslebens, die beabsichtigen, innerhalb der nächsten fünf Jahre ihre erste „richtige“ Arbeit aufzunehmen. Da es viele Studenten gibt, die neben ihrem Studium einer bezahlten Tätigkeit nachgehen, um ihren Lebensunterhalt oder ein wenig Taschengeld zu verdienen, können Angehörige dieser Zielgruppen bereits über eine gewisse Berufserfahrung verfügen.

Die Gruppe „jugendliche Berufseinsteiger“ besteht hauptsächlich aus Schülern, Studenten oder Teilnehmern von Weiterbildungs- oder Sonderausbildungsmaßnahmen (gemäß Frage 2), die in der vorangegangenen Woche keiner bezahlten Arbeit nachgegangen waren (gemäß Frage 4), aber gemäß den Fragen 6/7, 8 oder 10/11 innerhalb der nächsten fünf Jahre in das Erwerbsleben eintreten möchten. Jugendliche Berufseinsteiger dürfen nicht älter als 29 Jahre sein.

Darüber hinaus haben wir junge Menschen (bis höchstens 29 Jahre) in die Zielgruppe aufgenommen, die zu Frage 2 angaben, „etwas anderes zu tun“, und innerhalb der nächsten fünf Jahre eine bezahlte Arbeit aufnehmen möchten, sofern sie gemäß Frage 5 noch nicht über Berufserfahrung verfügten.

Neben diesen Personen, die ausschließlich der Gruppe der jugendlichen Berufseinsteiger angehören, gibt es zwei Untergruppen, die außerdem noch anderen Zielgruppen zuzurechnen sind. Studenten oder Schüler (gemäß Frage 2), die in der vorangegangenen Woche (gemäß Frage 4) einer bezahlten Arbeit nachgegangen waren, gehören sowohl zur Gruppe „Erwerbstätige“ als auch zu den jugendlichen Berufseinsteigern. Junge Menschen bis zum Alter von 29 Jahren, die sich selbst zu Frage 2 als „arbeitslos“ bezeichneten, wurden als „jugendliche Berufseinsteiger“ betrachtet, sofern sie gemäß Frage 5 noch nicht über Berufserfahrung verfügten. Diese Personen gehören außerdem der Zielgruppe „Arbeitslose“ an.

Berufsrückkehrerinnen

„Berufsrückkehrerinnen“ (n = 3 499) sind Frauen, die nach einer Unterbrechung ihrer beruflichen Laufbahn wieder eine bezahlte Arbeit aufnehmen möchten. Gemäß den Fragen 1-5 gehen sie derzeit keiner Erwerbstätigkeit nach (Fragen 1 und 4), verfügen aber über eine gewisse Berufserfahrung (Frage 5). Die Befragten haben (gemäß den Fragen 6/7, 8 oder 10/11) den Wunsch, innerhalb der nächsten fünf Jahre eine bezahlte Arbeit aufzunehmen. Darüber hinaus müssen Frauen, die als Berufsrückkehrerinnen eingestuft werden, eine Unterbrechung von mindestens einem Jahr angegeben haben (gemäß Frage 16). Eine kürzere Unterbrechung wird nur dann berücksichtigt, wenn die Betreffende ihre letzte Arbeit (gemäß Frage 18) aufgrund einer Schwangerschaft oder der Betreuung älterer, kranker oder behinderter Familienangehöriger aufgegeben hat.

Die Gruppe der Berufsrückkehrerinnen wird in zwei Untergruppen unterteilt: eine, die *nicht* arbeitslos ist, gemäß Frage 2, und eine andere, die arbeitslos ist. Letztere gehört auch in die Zielgruppe der Arbeitslosen.



Zu beachten ist, dass junge Frauen (bis höchstens 29 Jahre), die sich selbst zu Frage 2 als Schülerinnen oder Studentinnen oder als Teilnehmerinnen von Weiterbildungs- oder Sonderausbildungsmaßnahmen bezeichneten, nicht in die Zielgruppe „Berufsrückkehrerinnen“ gehören, sondern als „jugendliche Berufseinsteiger“ betrachtet werden.

Arbeitslose

Die Zielgruppe „Arbeitslose“ (n = 2 537) umfasst Personen, die sich selbst zu Frage 2 als arbeitslos bezeichneten und gemäß den Fragen 6/7, 8 oder 10/11 innerhalb der nächsten fünf Jahre (wieder) eine bezahlte Arbeit aufnehmen möchten.

Angehörige dieser Zielgruppe sind ferner

- Personen, die „jugendliche Berufseinsteiger“ und arbeitslos sind, sowie
- Personen, die „Berufsrückkehrerinnen“ und arbeitslos sind.

Andere Berufseinsteiger

Neben diesen drei oben definierten Zielgruppen gibt es weitere 1 682 Personen, die derzeit nicht erwerbstätig sind, aber innerhalb der nächsten fünf Jahre (wieder) in das Erwerbsleben einsteigen möchten. Einige von ihnen sind bereits im Ruhestand, andere sind Ersteinsteiger im Alter von 30 Jahren und darüber.

Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen

Erwerbswünsche und Erwerbsbeteiligung

Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften

2000 – 49 S. – 21 x 29,7 cm

ISBN 92-828-9602-1

Venta • Salg • Verkauf • Πωλήσεις • Sales • Vente • Vendita • Verkoop • Venda • Myynti • Försäljning
<http://eur-op.eu.int/general/en/s-ad.htm>

BELGIQUE/BELGIË
Jean De Lannoy
Avenue du Roi 202/Koningslaan 202
B-1190 Bruxelles/Brussel
Tél. (32-2) 538 43 08
Fax (32-2) 538 08 41
E-mail: jean.de.lannoy@infoboard.be
URL: <http://www.jean-de-lannoy.be>

**La librairie européenne/
De Europese Boekhandel**
Rue de la Loi 244/Wetstraat 244
B-1040 Bruxelles/Brussel
Tél. (32-2) 295 26 39
Fax (32-2) 735 08 60
E-mail: mail@libeurop.be
URL: <http://www.libeurop.be>

Moniteur belge/Belgisch Staatsblad
Rue de Louvain 40-42/Leuvenseweg 40-42
B-1000 Bruxelles/Brussel
Tél. (32-2) 552 22 11
Fax (32-2) 511 01 84
E-mail: eusales@just.fgov.be

DANMARK
J. H. Schultz Information A/S
Herstedvang 12
DK-2620 Albertslund
Tlf. (45) 43 63 23 00
Fax (45) 43 63 19 69
E-mail: schultz@schultz.dk
URL: <http://www.schultz.dk>

DEUTSCHLAND
Bundesanzeiger Verlag GmbH
Vertriebsabteilung
Amsterdamer Straße 192
D-50735 Köln
Tel. (49-221) 97 66 80
Fax (49-221) 97 66 82 78
E-Mail: Vertrieb@bundesanzeiger.de
URL: <http://www.bundesanzeiger.de>

ΕΛΛΑΔΑ/GREECE
G. C. Eleftheroudakis SA
International Bookstore
Panepistimiou 17
GR-10564 Athina
Tel. (30-1) 331 41 80/1/2/3/4/5
Fax (30-1) 323 98 21
E-mail: elebooks@netor.gr

ESPAÑA
Boletín Oficial del Estado
Trafalgar, 27
E-28071 Madrid
Tel. (34) 915 38 21 11 (libros),
913 84 17 15 (suscripción)
Fax (34) 915 38 21 21 (libros),
913 84 17 14 (suscripción)
E-mail: clientes@com.boe.es
URL: <http://www.boe.es>

Mundi Prensa Libros, SA
Castelló, 37
E-28001 Madrid
Tel. (34) 914 36 37 00
Fax (34) 915 75 39 98
E-mail: libreria@mundiprensa.es
URL: <http://www.mundiprensa.com>

FRANCE
Journal officiel
Service des publications des CE
26, rue Desaix
F-75727 Paris Cedex 15
Tél. (33) 140 58 77 31
Fax (33) 140 58 77 00
E-mail: europublications@journal-officiel.gouv.fr
URL: <http://www.journal-officiel.gouv.fr>

IRELAND
Alan Hanna's Bookshop
270 LR Rathmines Road
Dublin 6
Tel. (353-1) 496 73 98
Fax (353-1) 496 02 28
E-mail: hannas@iol.ie

ITALIA
Licosa SpA
Via Duca di Calabria, 1/1
Casella postale 552
I-50125 Firenze
Tel. (39) 055 64 83 1
Fax (39) 055 64 12 57
E-mail: licosa@licosa.com
URL: <http://www.licosa.com>

LUXEMBOURG
Messageries du livre SARL
5, rue Raiffeisen
L-2411 Luxembourg
Tél. (352) 40 10 20
Fax (352) 49 06 61
E-mail: mail@mdl.lu
URL: <http://www.mdl.lu>

NEDERLAND
SDU Servicecentrum Uitgevers
Christoffel Plantijnstraat 2
Postbus 20014
2500 EA Den Haag
Tel. (31-70) 378 98 80
Fax (31-70) 378 97 83
E-mail: sdu@sdu.nl
URL: <http://www.sdu.nl>

ÖSTERREICH
**Manz'sche Verlags- und
Universitätsbuchhandlung GmbH**
Kohlmarkt 16
A-1014 Wien
Tel. (43-1) 53 16 11 00
Fax (43-1) 53 16 11 67
E-Mail: manz@schwinge.at
URL: <http://www.manz.at>

PORTUGAL
Distribuidora de Livros Bertrand Ld.ª
Grupo Bertrand, SA
Rua das Terras dos Vales, 4-A
Apartado 60037
P-2700 Amadora
Tel. (351) 214 95 87 87
Fax (351) 214 96 02 55
E-mail: dlb@ip.pt

Imprensa Nacional-Casa da Moeda, SA
Sector de Publicações Oficiais
Rua da Escola Politécnica, 135
P-1250-100 Lisboa Codex
Tel. (351) 213 94 57 00
Fax (351) 213 94 57 50
E-mail: spoc@incm.pt
URL: <http://www.incm.pt>

SUOMI/FINLAND
**Akateeminen Kirjakauppa/
Akademiska Bokhandeln**
Keskuskatu 1/Centralgatan 1
PL/PB 128
FIN-00101 Helsinki/Helsingfors
P./tfn (358-9) 121 44 18
F./fax (358-9) 121 44 35
Sähköposti: sps@akateeminen.com
URL: <http://www.akateeminen.com>

SVERIGE
BTJ AB
Traktorvägen 11-13
S-221 82 Lund
Tlf. (46-46) 18 00 00
Fax (46-46) 30 79 47
E-post: btjeu-pub@btj.se
URL: <http://www.btj.se>

UNITED KINGDOM
The Stationery Office Ltd
Customer Services
PO Box 29
Norwich NR3 1GN
Tel. (44) 870 60 05-522
Fax (44) 870 60 05-533
E-mail: book.orders@theso.co.uk
URL: <http://www.itsofficial.net>

ÍSLAND
Bokabud Larusar Blöndal
Skólavörðustíg, 2
IS-101 Reykjavík
Tel. (354) 552 55 40
Fax (354) 552 55 60
E-mail: bokabud@simnet.is

NORGE
Swets Blackwell AS
Østenjoveien 18
Boks 6512 Etterstad
N-0606 Oslo
Tel. (47-22) 97 45 00
Fax (47-22) 97 45 45
E-mail: info@no.swetsblackwell.com

SCHWEIZ/SUISSE/SVIZZERA
Euro Info Center Schweiz
c/o OSEC
Stampfenbachstraße 85
PF 492
CH-8035 Zürich
Tel. (41-1) 365 53 15
Fax (41-1) 365 54 11
E-mail: eics@osec.ch
URL: <http://www.osec.ch/eics>

BÄLGARIJA
Europress Euromedia Ltd
59, blvd Vitosha
BG-1000 Sofia
Tel. (359-2) 980 37 66
Fax (359-2) 980 42 30
E-mail: Milena@mbox.cit.bg

ČESKÁ REPUBLIKA
ÚSIS
odd. Publikaci
Havlkova 22
CZ-130 00 Praha 3
Tel. (420-2) 24 23 14 86
Fax (420-2) 24 23 11 14
E-mail: publikace@usis.cz
URL: <http://www.usis.cz>

CYPRUS
**Cyprus Chamber of Commerce
and Industry**
PO Box 21455
CY-1509 Nicosia
Tel. (357-2) 88 97 52
Fax (357-2) 66 10 44
E-mail: demetrap@ccci.org.cy

EESTI
Eesti Kaubandus-Tööstuskoda
(Estonian Chamber of Commerce and Industry)
Toom-Kooli 17
EE-0001 Tallinn
Tel. (372) 646 02 44
Fax (372) 646 02 45
E-mail: einfo@koda.ee
URL: <http://www.koda.ee>

HRVATSKA
Mediatrade Ltd
Pavla Hatza 1
HR-10000 Zagreb
Tel. (385-1) 481 94 11
Fax (385-1) 481 94 11

MAGYARORSZÁG
Euro Info Service
Expo tér 1
Hungexpo Európa Központ
PO Box 44
H-1101 Budapest
Tel. (36-1) 264 82 70
Fax (36-1) 264 82 75
E-mail: euroinfo@euroinfo.hu
URL: <http://www.euroinfo.hu>

MALTA
Miller Distributors Ltd
Malta International Airport
PO Box 25
Luqa LQA 05
Tel. (356) 66 44 88
Fax (356) 67 67 99
E-mail: girth@usa.net

POLSKA
Ars Polona
Krakowskie Przedmiescie 7
Skr. pocztowa 1001
PL-00-950 Warszawa
Tel. (48-22) 826 12 01
Fax (48-22) 826 62 40
E-mail: books119@arspolona.com.pl

ROMÂNIA
Euromedia
Str. Dr. Marcovici, 9, sector 1
RO-70749 Bucuresti
Tel. (40-1) 315 44 03
Fax (40-1) 315 44 03
E-mail: euromedia@mailcity.com

ROSSIYA
CCEC
60-letiya Oktyabrya Av. 9
117312 Moscow
Tel. (7-095) 135 52 27
Fax (7-095) 135 52 27

SLOVAKIA
Centrum VTI SR
Nám. Slobody, 19
SK-81223 Bratislava
Tel. (421-7) 54 41 83 64
Fax (421-7) 54 41 83 64
E-mail: europ@tb1.sltk.stuba.sk
URL: <http://www.sltk.stuba.sk>

SLOVENIJA
Gospodarski Vestnik
Dunajska cesta 5
SLO-1000 Ljubljana
Tel. (386) 613 09 16 40
Fax (386) 613 09 16 45
E-mail: europ@gvestnik.si
URL: <http://www.gvestnik.si>

TÜRKIYE
Dünya Infotel AS
100, Yil Mahallesi 34440
TR-80050 Bagcilar-Istanbul
Tel. (90-212) 629 46 89
Fax (90-212) 629 46 27
E-mail: infotel@dunya-gazete.com.tr

ARGENTINA
World Publications SA
Av. Cordoba 1877
C1120 AAA Buenos Aires
Tel. (54-11) 48 15 81 56
Fax (54-11) 48 15 81 56
E-mail: wpbooks@infovia.com.ar
URL: <http://www.wpbooks.com.ar>

AUSTRALIA
Hunter Publications
PO Box 404
3067 Abbotsford, Victoria
Tel. (61-3) 94 17 53 61
Fax (61-3) 94 19 71 54
E-mail: jpdavies@ozemail.com.au

CANADA
Les éditions La Liberté Inc.
3020, chemin Sainte-Foy
G1X 3V6 Sainte-Foy, Québec
Tel. (1-418) 658 37 63
Fax (1-800) 567 54 49
E-mail: liberte@mediom.qc.ca

Renouf Publishing Co. Ltd
5369 Chemin Canotek Road Unit 1
K1J 9J3 Ottawa, Ontario
Tel. (1-613) 745 26 65
Tel. (1-613) 745 76 80
E-mail: order.dept@renoufbooks.com
URL: <http://www.renoufbooks.com>

EGYPT
The Middle East Observer
41 Sherif Street
Cairo
Tel. (20-2) 392 69 19
Fax (20-2) 393 97 32
E-mail: inquiry@meobserver.com
URL: <http://www.meobserver.com>

INDIA
EBIC India
3rd Floor, Y. B. Chavan Centre
Gen. J. Bhosale Marg.
400 021 Mumbai
Tel. (91-22) 282 60 64
Fax (91-22) 285 45 64
E-mail: ebic@giabm01.vsnl.net.in
URL: <http://www.ebicindia.com>

JAPAN
PSI-Japan
Asahi Sanbancho Plaza #206
7-1 Sanbancho, Chiyoda-ku
Tokyo 102
Tel. (81-3) 32 34 69 21
Fax (81-3) 32 34 69 15
E-mail: books@psi-japan.co.jp
URL: <http://www.psi-japan.co.jp>

MALAYSIA
EBIC Malaysia
Suite 45.02, Level 45
Plaza MBf (Letter Box 45)
8 Jalan Yap Kwan Seng
50450 Kuala Lumpur
Tel. (60-3) 21 62 62 98
Fax (60-3) 21 62 61 98
E-mail: ebic-kl@mol.net.my

MÉXICO
Mundi Prensa México, SA de CV
Rio Pánuco, 141
Colonia Cuauhtémoc
MX-06500 México, DF
Tel. (52-5) 533 56 58
Fax (52-5) 514 67 99
E-mail: 101545.2361@compuserve.com

PHILIPPINES
EBIC Philippines
19th Floor, PS Bank Tower
Sen. Gil J. Puyat Ave. cor. Tindalo St.
Makati City
Metro Manila
Tel. (63-2) 759 66 80
Fax (63-2) 759 66 90
E-mail: eccpcom@globe.com.ph
URL: <http://www.eccp.com>

SOUTH AFRICA
Eurochamber of Commerce in South Africa
PO Box 781738
2146 Sandton
Tel. (27-11) 884 39 52
Fax (27-11) 883 55 73
E-mail: info@eurochamber.co.za

SOUTH KOREA
**The European Union Chamber
of Commerce in Korea**
5th Fl, The Shilla Hotel
202, Jangchung-dong 2 Ga, Chung-ku
100-392 Seoul
Tel. (82-2) 22 53-5631/4
Fax (82-2) 22 53-5635/6
E-mail: eucock@eucock.org
URL: <http://www.eucock.org>

SRI LANKA
EBIC Sri Lanka
Trans Asia Hotel
115 Sir chittampalam
A. Gardiner Mawatha
Colombo 2
Tel. (94-1) 074 71 50 78
Fax (94-1) 44 87 79
E-mail: ebicsl@tmin.com

UNITED STATES OF AMERICA
Bernan Associates
4611-F Assembly Drive
Lanham MD20706
Tel. (1-800) 274 44 47 (toll free telephone)
Fax (1-800) 865 34 50 (toll free fax)
E-mail: query@bernan.com
URL: <http://www.bernan.com>

**ANDERE LÄNDER/OTHER COUNTRIES/
AUTRES PAYS**
**Bitte wenden Sie sich an ein Büro Ihrer
Wahl/Please contact the sales office of
your choice/Veuillez vous adresser au
bureau de vente de votre choix**
Office for Official Publications of the European
Communities
2, rue Mercier
L-2985 Luxembourg
Tel. (352) 29 29-42455
Fax (352) 29 29-42758
E-mail: info.info@cec.eu.int
URL: <http://eur-op.eu.int>



Erwerbswünsche und Erwerbsbeteiligung

Wer will arbeiten? Wann? Warum? Diesen Fragen ging eine großangelegte Erhebung zu den Erwerbswünschen für die Zukunft nach, die von der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen in den 15 EU-Mitgliedsstaaten und Norwegen durchgeführt wurde. Die Erhebung soll Aufschluss darüber geben, welche Arbeit die Menschen anstreben, warum sie diese Art der Arbeit wollen, welche Faktoren der Aufnahme einer Arbeit entgegenstehen und wie groß die Wahrscheinlichkeit ist, dass sie in nächster Zeit eine Arbeit finden, die ihren Wünschen entspricht.

Der vorliegende Bericht konzentriert sich auf Fragen der Erwerbsbeteiligung und auf die Art der Erwerbstätigkeit, wobei insbesondere Arbeitsmuster, Beschäftigungsregelungen und die persönlichen Wünsche der Berufseinsteiger und Berufsrückkehrer untersucht werden. Er wirft ein interessantes Licht auf die individuellen Vorstellungen und Präferenzen hinsichtlich früherer Berufserfahrungen, Beschäftigungsaussichten, Arbeitszeit, Arbeitsplatzsicherheit und Arbeitssuche.



AMT FÜR AMTLICHE VERÖFFENTLICHUNGEN
DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN

L-2985 Luxembourg

ISBN 92-828-9602-1



9 789282 896020